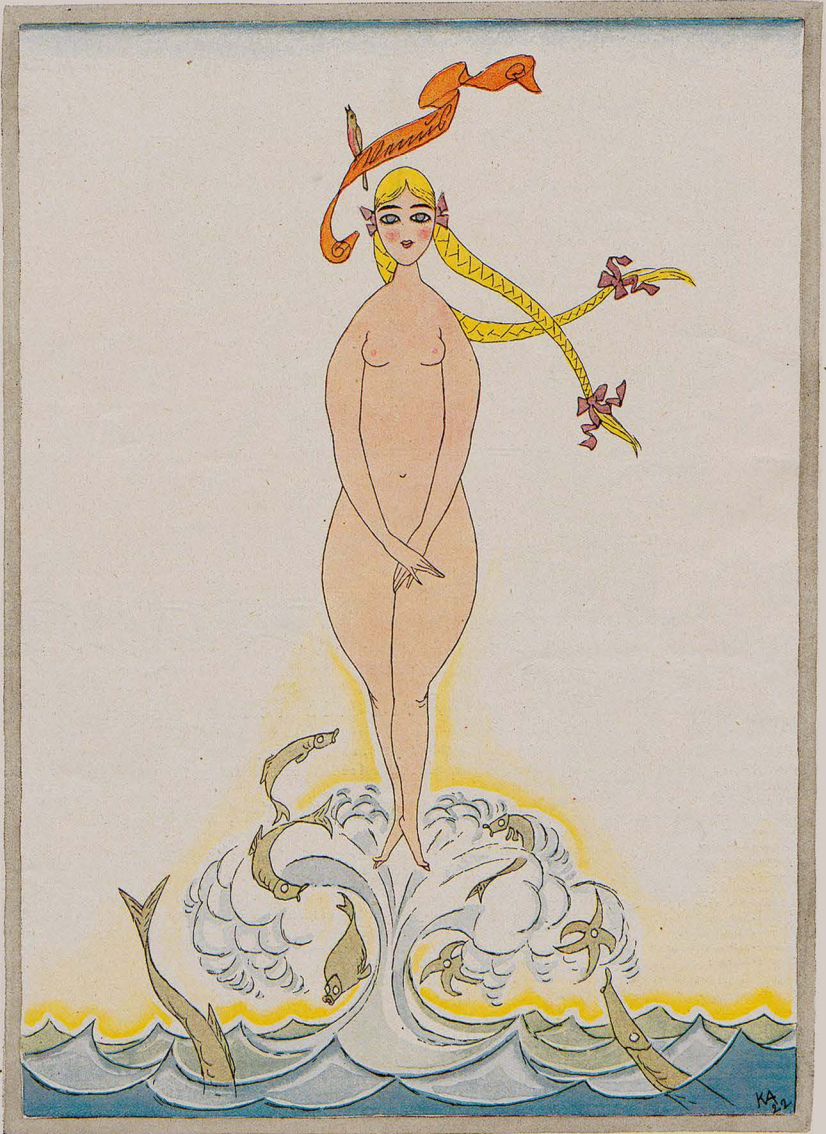


Z u g e n d

Jahrgang 1923 / Heft Nr. 15



Venus, die Schaumgeborene

Karl Arnold



Khasana

Ästhetische Menschen

sind nur im Wohlbehagen von Körperpflege glücklich. Sie versäumen nie, zur rechten Zeit ein Hilfsmittel zur Hand zu haben. In Sommerhitze, bei Sport und Tanz ist ihnen

Khasana-Talkpuder

ganzenentbehrlich. Sie sind an seine erfrischende Wirkung gewöhnt, fühlen sich geschützt vor den unschönen Einflüssen des Erhitzteins; sie lieben die Glätte und Trockenheit, die er der Haut verleiht und den feinen Khasana-Duft, den er ausströmt. Khasana-Talkpuder und die übrigen Khasana-Erzeugnisse werden auf ihrem Toilettetisch niemals ausgehen.

In vielen tausend Geschäften erhältlich.

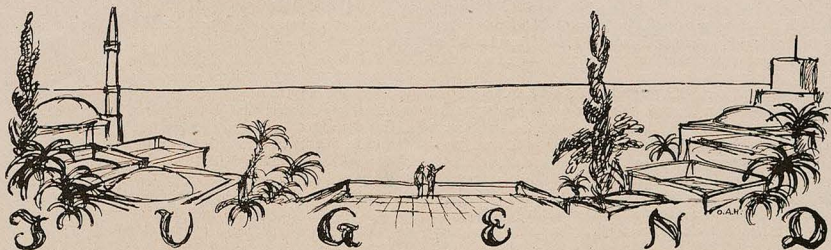
Khasana - Parfüm
 Khasana - Puder
 Khasana - Talkpuder
 Khasana - Seife
 Khasana - Sâbet
 Khasana - Hautcrème
 Khasana - Kopfwasser
 Khasana - Toilettewasser
 Khasana - Eau de Cologne
 Khasana - Zimmerparfüm
 Khasana - Stangenpomade
 Khasana - Kristallbrillantine
 Khasana - Stangenbrillantine
 Khasana - Badesalz

NEUHEITEN:

Khasana - Rasierseife
 Khasana - Taschenpuder
 ("Fester Puder")
 in Papp- und Metall Dosen

Dr. M. Albersheim · Frankfurt am Main
 Fabrik feiner Parfümerien. Gegr. 1892





Jahrgang 1923

Heft Nr. 15

DER FREMDE

VON HANS OSTWALD

Wo der Weg hinausgeht auf die Felder, wo das Pflaster aufhört, stand ein Mann in Hemdbärmeln und hartete den Sand glatt vor dem Bauernhause. In seinen lebhaften unruhigen Augen leuchtete etwas Scheues und Unsicheres. Als triebe ihn eine innere Unrast, so irrten seine Augen umher unter den Ecken, die ihre Blüten und ihren Duft über das niedrige Haus, den kleinen Vorgarten und über den Weg ausschütteten.

Die Bauersfrau stand in der Tür und sah ihn zu. Der Mann konnte nie genug arbeiten, konnte keine Rube finden. Nun ward's doch Feierabend.

Und so sagte sie dann zu dem Mann: „Machen Sie sich doch nicht solche Arbeit. Ob der Sand hier so blank aussieht oder nicht —“

Doch der Mann ließ sich nicht fören. Er hartete weiter und überblickte dann den geäuberten Weg. Die Ästern standen leuchtend um zwei kleine duftende Weidenbüsche. Und Lecksen hauchten ihren Duft aus. Alles war frisch begossen und gepflegt.

Die Frau strich sich mit beiden Händen die gefächelten Haare glatt. Ihr voller Mund kniff sich unwillkürlich zusammen. Sie war durchaus nicht zufrieden mit dem Mann. Ihre Stirn bekam zwei große senkrechte Falten über der festen energischen Nase. Fast sah sie zum Fürchten aus — wenn nicht ihre milden grauen Augen gewesen wären. Die blickten vernehmend — und gütig — und beherrschten mit ihrem Ausdruck das Gesicht.

Unwillig sagte sie: „Sie sollen sich doch nicht so lange auf der Straße hinwinkeln! Wenn Sie nun ein Polizist oder ein Amtsdienstler sieht...!“

Der Mann fuhr sich mit der Hand über die hohe, kahle Stirn und strich die langen, lockigen Haare nach hinten. Dann machte er eine Bewegung, als bestimme er ihn das nicht. Doch gleich darauf sah er die Straße hinab, die sich nach dem Ort zu senkte und stürzte plötzlich. Sein Blick bekam etwas Angstliches. Seine Hände zitterten frampfhaft. Die kleinen, dunklen Augen irrten hin und her. Er erblasste, machte kehrt und drängte sich an der Frau vorbei ins Haus.

„Sehen Sie! Sehen Sie!“ sagte die Frau zu ihm. „Nun machen Sie, daß Sie fortkommen... Geh'n Sie man in den Garten — ganz hinten!“ Sie nahm ihm die Harte ab und machte sich selbst an die Arbeit — mit einem absichtlich harmlosen Gesicht.

Langsam kam der Amtsdienstler Fuß der Straße entlang. Mit einem offensbaren Behagen sah er den Leuten zu, die vor den Türen standen oder das Pflaster vor ihren Häusern feigten. Dabei aber gingen seine schwarzen Augen unablässig nach dem Bauernhaus hinaus, das in schrägem Winkel die Straße begrenzte. Er hatte von weitem den Mann ganz deutlich sehen sehen. Wie kamen Schöningz zu dem? Sie hatten doch sonst nur Kinder zum Vereinpflücken. Und sie hatten auch keinen Fremden angemeldet.

Inzwischen war er über den Weg gegangen und stand nun vor Frau Schöningz. Sie sah unbefangenen auf, als er ihre guten Abend bot, und erwiderte seinen Gruß lächelnd.

„Na — warum barken Sie denn selbst?“ fragte er. „Sie haben doch jetzt einen Mann dazu, der das besorgen kann.“

„Einen Mann?“ fragte sie zurück und sah ihm offen in das Gesicht. „Ma ja — einen Mann! Gemeldet ist er ja nicht!“ Er sah ihr starr in die Augen.

Sie schüttelte den Kopf, ohne seinen Blick auszuweichen: „Mein — wir haben keinen.“

„Ja sah ich doch eben!“ beharrte er.

„Da müssen Sie sich geirrt haben!“ behauptete sie so wie vorher. „Das wird wohl unser Vater gewesen sein.“

„Ja — kenne doch Vater Schöningz!“ erwiderte der Amtsdienstler ärgerlich. „Der ist doch nicht so groß und hat auch keine langen blonden Haare.“

„Ja — da kann ich mir nicht helfen!“ meinte sie wieder lächelnd. „Wir haben keinen Fremden. Wir wollen auch keinen Fremden im Hause haben. Wissen Sie — seit damals, wo der eine meiner Mutter das Haus angekauft hat und sie drin umgekommen ist —“

Er wurde unsicher. Schöningz waren ja wirklich dafür bekannt, daß sie keine Wandlerbettel zum Obstpflücken nahmen. Sollten seine sonst so sicheren Augen ihm betrogen haben?

Er sah Frau Schöningz voller Mißtrauen durchdringlich an. Sie hielt seinen Blick ruhig aus.

Langsam ging er die Straße wieder hinab, zwischen den Frauen, die aus der Querstraße vom Bahnhof her kamen und mit großen Körben am Arm nach dem Marktplatz zu gingen, um dort ihre Einkäufe zu machen.

Aber seine behagliche Stimmung war verschwunden. Das sonnenbaldige Gefühl, das sich ihm mitgeteilt, hatte ihn verlassen. Mehrmals sah er sich nach dem Schöningzischen Hause um.

Die Frau war hineingegangen. Ruhig und still lag das Haus unter den beiden hödgewölbten Linden. Er ließ sich das nicht ausreden — Schöningz hatten einen Fremden. Und wenn die einen beherrschten und vermeintlichten, dann mußte das allerdings seine ganz besonderen Gründe haben. Dahinter steckte irgend was... Schöningz gehörten ja zu den angesehensten und geachteten Obstpflückern. Was sollte die veranlassen, einen fremden Menschen zu verbergen? Aber gerade solcher Laune wollte er nicht nachgeben. Er hatte keine Lust, sich von einer Frau nachführen zu lassen. Und wenn er am Sonntag nicht auf die Gastwirtschaften achten müßte, würde er nicht bis zum Montag warten.

Frau Schöningz ging inzwischen durch den Fluß in den Garten. Den langen Mittelweg schritt sie entlang und suchte den Mann, den sie hierher geschickt. Er fand hinter den hohen Büschen und rupfte aus den Erdbeerbeeten das Unkraut.

„Na, Sie haben nochmal Glück gehabt!“ rief ihm Mutter Schöningz zu. Er richtete sich empor und sah sie fragend an.

„Ja, ja, der Amtsdienstler hat Sie gesehen. Aber ich habe ihm eingeredet, er hätte sich geirrt!“ sagte sie triumphierend und rieb sich die Hände.

Sein Gesicht bekam einen dankbaren Ausdruck. Doch konnte er nicht sprechen, sondern sah nur mit freudigen und lebenden Augen die Alte an. Aber in ihr erwachte jetzt die Strenge und der Ordnungssinn der mächtigen Bauersfrau, und sie mahnte:

„Nun müssen Sie aber für Ihre Papiere sorgen! . . . Was soll man davon denken – immer verträsten Sie einen von Tag zu Tag auf die Papiere – das sieht ja aus, wie wenn Sie einen zum Marren haben. . . Das lasse ich mir nicht gefallen. Nun stehen Sie noch da und glocken einen ein, wie wenn man ein Wundter wäre! . . . Ich kann das nicht leiden!“

Er nahm aber seine lebenden und unterwürfigen Blicke nicht von ihr und sprach auch nicht. Er wusste ja, daß er schuldig war.

Sie sah an ihm vorbei und wurde wieder müde. Ihre Augen beherzten wieder den Ausdruck ihres Gesichts. Um ein Geringses freundlicher meinte sie:

„Sie sind nu der erste Fremde, den wir aufgenommen haben. Wenn Sie nicht so anfänglich ausgehen hätten – wenn sie nicht so erbärmlich gefiebt hätten – dann wären Sie nicht auf unser Grundstück gekommen. Wir haben noch nie Fremde gehabt. Ich kann sie nicht ausstehen. – Na – Sie brauchen nicht so ängstlich zu blicken. Ich tu Ihnen nichts!“ sagte sie beruhigend zu ihm, dessen Augen hin und hergingen von der Erde zu ihr und von ihr zur Erde.

„Aber nu müssen Sie uns doch nicht auch in dumme Geschichten reinbringen. . . . Seit vier Wochen waren wir auf Ihre Papiere. Was ist das nun? Haben Sie welche, oder haben Sie keine?“

Seine Augen hasteten wieder auf ihrem Gesicht. Aber sein Mund schwieg, seine Lippen waren erbläut und zusammengekniffen.

Sie wartete, ob er denn noch nichts sagen würde.

Als er stumm blieb, sprach sie kurz und streng: „Also – wenn Sie keine Papiere haben – dann müssen Sie gehen!“

Sie sah ihn nicht an. Aber sie fühlte, wie schwer ihn diese Worte trafen. Seine Lippen zuckten, und seine Augen röteten sich und füllten sich mit Tränen. Ein tiefer Schmerz traf zwei Galten in sein gebräuntet Gesicht, das von einer inneren Wäße durchzungen wurde.

„Na ja –“ meinte sie mitleidig. „Dann reden Sie doch wenigstens! Man hilft ja gern einem Menschen!“

„Ich dachte – hier könnte ich nun endlich Ruhe finden!“ sprach er leise mit matter Stimme.

„Das können Sie ja auch!“ antwortete sie.

„Mein – nein –“ er schüttelte den Kopf und ließ ihn traurig vornüber sinken. Und dann kam es ihm beiser heraus:

„Ich wollte Ihnen gern soviel Freude machen. . . . Ich wollte gern soviel gut machen. . . .“

„Was wollten Sie?“ fragte sie unsicher und ängstlich. Eine sonderbare Unruhe überkam sie und sagte ihr das Blut zum Herzen. Das Armen wurde ihr schwer. Sie sah ihn an und wiederholte: „Was wollten Sie?“ „Ich wollte gern alles gut machen, was ich damals verderben habe,“ flüsterte er leise.

„Was denn? Was haben Sie denn verderben?“ fragte sie.

„Er ließ seinen Kopf noch tiefer auf die Brust sinken und sagte: „Ich habe doch damals das Haus angefeuert –“

Mutter Schöning verlor plötzlich alle Milde aus den Augen. Nun war ja der Augenblick gekommen, wo sie sich rächen konnte. Sie brauchte jetzt nur nach der Polizei zu schicken und ihn verhaften lassen – diesen Menschen, der so armeligig und beugt vor ihr stand.

Sie konnte plötzlich seinen Anblick nicht ertragen, wendete sich hastig ab und ging durch den Garten zurück nach dem Hause.

Aber sie wurde den Eindrud nicht los. Wie erbärmlich und zerknirschet er gemsen war. . . . Und alles wollte er gut machen!

Als ob da etwas gut zu machen wäre! . . . Näher Zorn packte sie und schoß ihr heiß zu Kopf. Was konnte er gutmachen? – Daß ihr die Mutter so früh genommen worden war? Daß sie so lange hatte unter fremden Menschen leben müssen, wo sie lieblos und hart behandelt worden war? . . . D, sie erinnerte sich noch, wie man sie geüßtesen hatte, und als sie vom Vegränis ihrer Mutter nach Hause gekommen war und tante Frieda um den Hals fallen wollte, um ihren heißen kindlichen Schmerz an der Brust eines Erwachsenen auszuweinen. . . . Und wie man sie verhönte, daß sie für ihr Leisengeld Blumen für das Grab ihrer Mutter kaufte. . . .

D – sie erinnerte sich noch an vieles, was sie hatte aushalten müssen. . .

Nein, das war durch nichts gut zu machen. Wer ihr die Mutter gekraut, wer sie um alle Jugendfreuden gebracht, mit dem konnte man kein Mitleid haben. Sie wollte sofort ihren Mann herunterziehen nach der Polizei. Der sollte gleich einen Beamten mitbringen und den Brandstifter festnehmen lassen.

„Schöning, Schöning!“ rief sie in das Haus hinein.

„Er meldete sich nicht. Sie ging nach dem Stallgebäude, das seitwärts stand. Vielleicht arbeitete er dort in der Werkstätte, schmutzte Pfläbe für die jungen Bäume oder Kloppte alle Esstafrier zurecht. Doch die Werkstätte war verloschen. Nun ging Mutter Schöning in das Haus und suchte ihren Mann in den Zimmern. Er war weder in der Küche noch in der Wohnstube. Und da fiel ihr ein, daß er ja eine Besprechung mit einem Obsteinkäufer hatte. Der war heute früh gekommen und hatte alle Beeren aus ihrem Garten jenseits der Strafe haben wollen. Aber sie wollten erst sehen, wie die Preise im Ort standen.

Dieser Mensch – mußte der auch gerade zu ihr kommen! . . . Und sie hatte sich auch von seinen Bitten erweichen lassen und hatte ihn ins Haus genommen. . . .

Eine plötzliche Angst überfiel sie. Wie – wenn er ihr nun was antun würde? Der mußte ja, daß sie allein war. . . .

Aber dann erinnerte sie sich seiner gedrückten und armseligen Haltung. Wie furchtsam und ergeben er ihr gegenüber stand. . . . Der konnte wohl keinem Menschen mehr etwas tun. Der war zufrieden, wenn man ihn selber in Ruhe ließ.

Und ihr fiel ein, wie er ihr erst am Abend vorher gesagt: „Ach, ich bin doch so froh, daß ich endlich einen Ort habe, wo ich Ruhe finde. . . .“ Dabei hatte er so recht aus vollem Herzen geäußert. Und sie hatte ihm gesagt, daß sie ihn nicht wieder hinausjagen werde. Und nun wollte sie ihn gar ins Gefängnis bringen. . . . ja, ja, das wollte sie, sie wollte nicht weich werden. Er sollte büßen, er sollte seine Strafe haben.

Und wenn Vater Schöning nicht bald kam, dann wollte sie hinausgehen auf die Strafe und die Vorübergehenden zusammenrennen. Der Brandstifter, der Verbrecher sollte nicht davon kommen. Sie wurde immer aufgeregter und erhobter. Das war ja eine unerhörte Dreistigkeit, daß er gerade zu ihr ins Haus gekommen war – als wolle er ihr noch Ungelegenheiten mit der Polizei machen. . . .

Ganz jaß kam ihr der Gedanke, daß er vielleicht die Gelegenheit benutzen werde.

Sie ging nach dem Garten.

Er stand noch in den Erdbeeren und reinigte sie vom Unkraut.

Sein Blick förderte ihren Entschluß. Sie lief eilig hinaus auf die Strafe und rief ihren Nachbar an, der nach der Stadt gehen wollte.

„Senf! Senf!“

„Ja, was denn, Mutter Schöning!“

„Geß'n Sie nach'n Markt?“ fragte sie mit fliegendem Atmen.

„Jawohl, soll ich was mitbringen?“

„Ja – ja –“ sagte sie zögernd. „Bringen Sie mir doch aus der Apotheke eine Wischle Hautsalbe mit. – Ich habe mich so sehr an den Stachelbeeren gerissen.“

„Jawohl – mache ich gern!“ meinte der Nachbar.

„Run Sie mir man den Gefallen!“ sagte sie und wendete sich fort.

Mutter Schöning eilte mit raschen Schritten durch das Haus in den Garten. Sie verstand sich selbst nicht – warum hatte sie den Nachbar nicht nach der Polizei geschickt?

Sie war weitend auf sich selbst und hastete den Weg entlang nach den Erdbeereeten.

„Geß'n Sie da hinaus!“ herrschte sie den Mann an. „Sie zretreten mir ja alle Pflanzen.“

Sie sah, daß dies nicht geschah war. Aber sie mußte ihrem Groll Luft machen. Sie wusste auch, daß sie ihm Unrecht tat. Aber das bekämpfte sie nicht, sondern befriedigte sie. Und als er nun gehorsam mit scheuem Blick aus den Beeten herausstieg auf den Weg, sagte sie laut und hart: „Ich müßte hinuntergehen und Sie anzeigen bei der Polizei!“

„Er sah sie an. Und in sein Gesicht kam ein ganz neuer Zug. Die Angstlichkeit und Unterwürfigkeit verließen ihn. Er atmete mehrmals tief und richtete sich empor. In seinem Gesicht blieben jetzt die Ruhe und Festigkeit, als er sagte: „Dann geh ich schon gleich selber hin.“

Er machte kehrt und begab sich nach dem Hause.

Sie blieb voller Schreck wie angewurzelt stehen und sah ihm nach.



AM WALDWEIHER

LUDWIG VON ZUMBUSCH

Ihr war, als sähe sie ihn, wie er hineingehe ins Gerichtsgebäude, und nun dort sitze – in dunkler Zelle – bei Wasser und Brot – ohne einmal die Sonne zu sehen . . .

Langsam folgte sie ihm ins Haus. Sie machte sich in der Küche zu schaffen. Er schien oben in seinem Dachstuhl seine Sachen zusammenzutramen – sein kleines Bündel, mit dem er angekommen war.

Es dauerte nicht lange, so kam er herunter. Da trat sie hinaus auf den Flur und fragte ihn:

„Wohin wollen Sie?“

„Aufs Amt!“ antwortete er.

„Dabin gehen Sie nicht!“ bestimmte sie.

„Mir bleibt nichts weiter übrig!“ meinte er.

„Doch!“ erwiderte sie. „Denn das seh ich ja ein – bei uns können Sie nicht bleiben . . . Aber das will ich auch nicht, Sie ins Gefängnis bringen. Die Sache ist ja so lange her – da wollen wir fest Gras drüber wachsen lassen.“

„Mein,“ sagte er, „ich habe nu doch nirgende mehr rechte Ruhe.“

„Ich weiß schon einen Ort, wo Sie Ruhe kriegen können. Geh'n Sie hinüber nach Geltow zu meiner Nichte. Der ist der Mann gestorben, und die weiß nicht, wie sie mit ihren drei kleinen Kindern den Hof und die Wirt-

Der Morgen
Die Vösaunen des Lichtes
Stürzen die Feste
Der Nacht.
Lobgefänge schmettern
Die Ehre der Tiere
Im wehenden Dom des Frühlings.
Aus mönchischem Kuttenwurf
Der erschlossenen Acker
Amet der Saat
Keimende Demut.
Des Gewölkes heiterer Weisrauch
Zerstäubt
Vor der Sonne
Wilder Monstanz . . .
Und Du, meine Seele,
Erucifixa, Du . . .
Wahrlich, Du sollst
Zauchend Lebensfahrt halten!
Hanns Josph

schaft besorgen soll. Zum Dienstboten aber langt's bei ihr nicht. Geh'n Sie hin und dienen Sie da fürs Essen und Schlafen. Was Sie senft brauchen, bringe ich Ihnen öfter.“

Ihre Augen waren wieder so milde geworden wie sonst. Sie leuchteten ihm voll Güte entgegen.

Aber er wollte das nicht sehen und beharrte:

„Mein – nu will ich keine Gnade mehr. Nu will ich nicht mehr in Angst und Schrecken leben – ich habe doch keine Papiere!“

„Die brauchen Sie in Geltow nicht. Der Amtsvorsteher ist nicht so genau. Und wenn Sie erst eine halbe Weile drüben sind, spreche ich mit ihm.“

Er stand unschlüssig am Fuß der Treppe.

Da faßte sie ihn am Armel und drängte: „Geh'n Sie! Geh'n Sie. Und grüßen Sie meine Nichte!“

Sie schob ihn zur Tür hinaus und schärfte ihm ein, daß er nicht durch die Stadt gehe, sondern einen Umweg außen herum mache, damit ihn nicht etwa ein Polizist festhalte.

Und mit erleichtertem Herzen sah sie ihm nach, wie er langsam hinüberging über die Hügel nach Geltow und durch die sich weit ausdehnenden Obstgärten, in denen die Erntezeit angebrochen war . . .



CARL RIXKENS

MAN FÄLLT NICHT GERN AUF

VON MYNONA

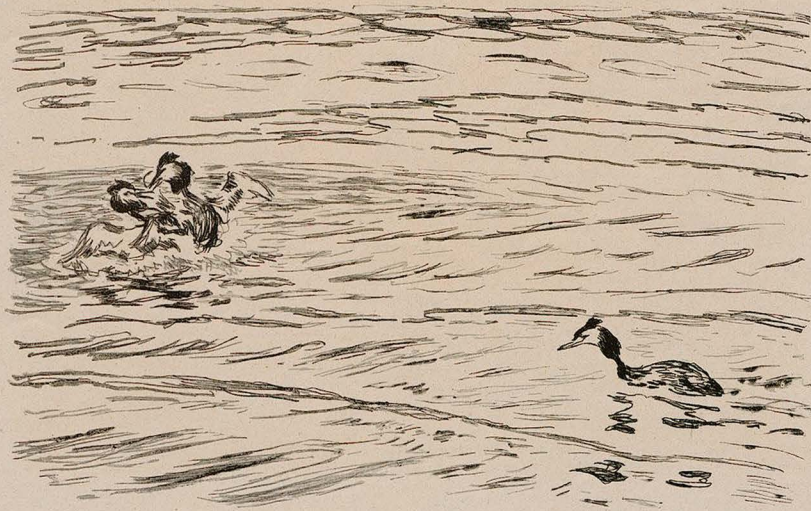
Mutter Nöddel hatte ein Sortiment hübscher Töchter, zu denen sie noch ein Schoß junger Damen gern in Pension nahm, und die ganze Nachbarschaft freute sich über die brave fleißige Frau. In derselben Stadt wohnte der bejahete Produktenhändler Dr. h. c. Gaud, der, viele Millionen erhaschert habend, dort seine Ruhe genießen wollte. In den Gärten seines Parkes sah er täglich um die Mittagsstunde Mutter Nöddels Mädchenchor wie bunte Schmetterlinge vorüberflattern, und das rührte ihn nicht wenig. Er lag in weichem Pflüß auf seiner Terrasse und blühte, über die marmorne Balustrade, den lieben Mädchen mit weichen Gefühlen nach; manche alten Herren haben das so eigen; sie verleunden sich dabei keineswegs. Dr. Gaud aber verdächtigte sich sofort gewisser Hinneigungen, und da er sehr mißtrauisch war, und der bloße Argwohn ihm zur Bewahrheitung genügte, verteidigte er sich nicht lange gegen sich selber, sondern fireckte sofort die Waffen und begab sich zu Mutter Nöddel; einigen Töchtern, die ihm im Vorflur begegneten, strich er gleich sanft über die Köpfe, in denen sich zwar etwas über ihn wunderte, aber nicht allzu sehr, da Dr. Gaud eine blaue Brille trug und grau und reputierlich genug ausah.

Was Dr. Gaud mit Mutter Nöddel verhandelte, kann man nur mutmaßen: er hielt nicht etwa um die müde Hand der guten Dame an, wollte auch nicht etwa Schwiegerohn werden; eher schon Hausfreund im allgemeinen, Gönner oder so . . . Und Mutter Nöddel schien einverstanden. Sie schickte dann ihre Töchter zum Einholen aus und telephonierte nach allen Windrichtungen um Weine und Delikatessen. Die Abendtafel sollte diesmal besonders fein werden und sich länger ausdehnen, da sie liebe Gäste, z. B. auch den „entsündenden“ alten Herrn erwartete, der sich für das Gedeihen ihrer Pension in der menschenfreundlichsten Art interessierte. Mit welchem Elan arrangierten die Mädchen die ledere Abendtafel! Sie schmückten sie mit Orchideen und gleichen selber in ihren ausgeschnittenen Gewändern den seltensten Blumen. Und Mutter Nöddel war so gut, ein paar Friesenfen kommen zu lassen, von denen die Mädchen entuliert, gepudert, ja sogar manifiziert wurden.

Aber jungen Mädchen fällt es nur sehr angenehm auf, wenn man sich um ihr Äußeres bemüht.

Inzwischen war auch Dr. Gaud nicht müßig geblieben. Alle Nase lang nahm er etwas ein, das tonisch zu wirken schien. Sodann ließ er sich von seinem Kammerdiener kneten, dämpfen, stricken, zuletzt in full dress enveloppiere; er saß nun sehr vorteilhaft von jedem Mandrill ab (dachte der Diener). Gaud beachtete nicht etwas, sich allein zu Mutter Nöddel zu begeben; er war kein Coquis; sondern er hatte seine Freunde vom wunderhübschen bevorstehenden Abendbänne (mit daran sich schließendem Tänzchen!) lächerlich overtiert. Allein er hatte — hoffentlich wohl kaum in einer Art gütiger Besheit? — seine Auswahl nicht ganz korrekt getroffen: denn es befand sich unter den von ihm im Namen der Mutter Nöddel Aufgeforderten der junge, bis fast zur Prüderie züchtige Theologiekandidat Ernst Otto. Wenn wir hier Gelegenheit nehmen, von einem Engel, einem himmlischen Abgesandten und Vertreter der göttlichen Reinheitsidee zu sprechen, so fassen wir diesen keuschen Jüngling dabei ins Auge. Man hätte ihm gern zugetraut, er werde die Einladung ablehnen; dann würde man seine arglose Ahnungslosigkeit weit unterschätzt haben! Ernst Otto 'n war gewiß nichts Menschliches fremd; er war klug wie Schlangen, die ja zugleich ohne Falch wie Tauben sein können.

Ernst Otto also und die anderen, meist älteren Herren, darunter ein Ehrenbürger von Kiel, begaben sich, Dr. Gaud an der Spitze, ins äußerlich nüchterne Haus der Mutter Nöddel. Inwendig aber fanden sie, zu ihrer nicht geringen Verwunderung nichts weniger als bürgerliche Nüchternheit vor. Mutter Nöddel, im Décolleté, von zwei Töchtern, die sich wie Mantel im Winde bogen, geleitet, trat ihnen strahlend entgegen. Um die Orädeentafel brandete ausgelassenes Lachen erglühter Mädchenköpfe. Nach dem ersten Stugen hatten die Herren die Situation erfasst und versuchten, mit Glück, die Stimmung noch weiter zu erheben, ein Vorgehen, dem Ernst Otto zwar nicht verständnislos, aber immerhin in widersprechendem Mißtrauen gegenüberstand. Jedoch bald sah, ja lag er wie



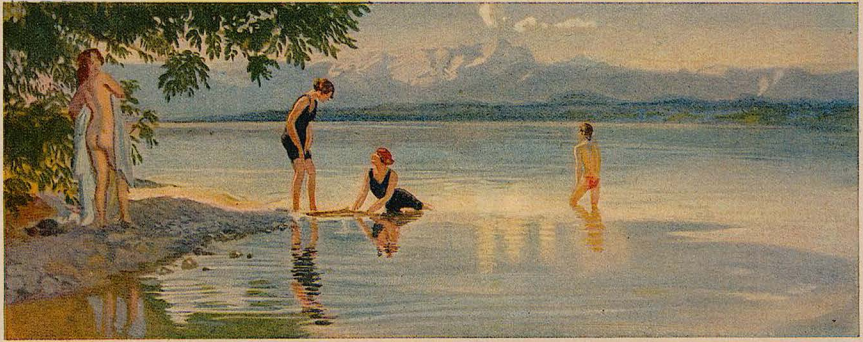
ENTENKAMPF

RADIERUNG VON E. POTTNER



IM BAD

HERMANN EBERS



AM STARNBERGER SEE

COLOMBO MAX

Wenn es Sommer wird

So still rinnt heut der Werttag hin,
Fast muß ich fragen, ob ich bin;
Die Hade schafft, sie weiß es nicht,
Der müde Mai verstreut sein Licht.

Ein Windlein schläft im Apfelbaum
Und kispelt als ein Kind im Traum,
Der Buchstak sieht vom Zweig
mir zu,
Mir ist, als ging' die Zeit zur Auh.

Wie brach der Frühling strahlend an!
Nun hat er schon sein Gut veran.
Er lächelt leise, wie verflärt:
Hast du denn mehr von mir begehrt? . . .

Alfred Huggenberger

Ungeliebt

Schöne bleiche Schwester, weine nicht so hehl!
Hast ein Glück begraben, und die Welt scheint leer.
Wirft nun wieder einsam durch die Tage gehn,
Eine stille Mutter an der Wiege stehn.

Doch du warst gesegnet. — Ward dein Schritt
nun schwer,
Niemals Liebe finden schmerzt doch noch viel mehr.
Niemals Blumen tragen, die der Liebe brach,
Ob auch aus den Rosen Dorn der Schmerzen schach.

Sieh, mich suchte keiner, hold mich anzusehn,
Höre nur im Traume leises Atemwehn
Wie von einem Kinde, doch mein Haus bleibt leer —
Liebe bleiche Schwester, weine nicht so sehr.

Hedwig Forstreuter

Im Schlaf

Im tiefen Schlaf wirft eine Hand
Goldener Samenförner Fülle
Als Gruß und Pfand aus fernem Land
In meiner Seele Kirchenfülle.

Und im Erwachen ist es mir,
Als wollten Keime aufwärtsstiehn
Aus dunklem Erdreich, Blätter spriesen
Und Blumen öffnen ihrer Kelche Zier.

Dann braust der laute Tag heran,
Bläst die Fanfaren, daß es schmettert,
Und — um die Stille ist's getan,
Der Traum verweht, das Tagewerk hebt an
Und meine Blumen stehn entblättert.

Hilda Bergmann

die andern auf irgend welchen Postern und Kissn, die über den Fußboden hin zerstreut wurden. Man trank einander zu; Ernst Otto hielt mit.

Es sei indes gesagt, daß innerste Höflichkeit des Herzens, die aus Zartheit, irgendwem beschämen zu sollen, die Sitten, respektive die Sittenverderbnis der Andern mitmacht, stärkere Wirkungen herbeiführt als Alkohol. Ernst Otto verlor weder seine Besinnung noch jene sonstige Seelenintegrität: nur seinen Leib wollte er von denen der Andern nicht auffällig abschneiden lassen; er machte, nur um keinen Anstoß zu erregen, das Anstößige so schnurgenau mit, daß . . . man erstaunt war! Denn gerade durch diese himmlische Heuchelei stellte er die ursprüngliche Unschuld und Ehrlichkeit selbst bei Dr. Gaud und sogar, was noch mehr sagen will, bei Mutter Nöbbel wieder her. Nicht als ob die hehre Feier sanft in ein ißphälliges Zeckränzchen entartet wäre — aber man besann sich auf das gute Ich, gerade als man ein einziges gutes Ich, die Besonnenheit scheinbar verlieren sah. Oh, stelle man sich doch vor, Gott machte auch nur einen Moment lang die Bewegungen des Satans mit und führte in den lauterer Himmel plötzlich die Gemohnheiten der Hölle ein: — wie atedann die ganze Welt gleichsam eine Atempause einhalten, sich dann aber erst recht auf ihre göttliche Berufung besinnen würde: — so pausierte hier die Frivolität, als Ernst Otto sie mir nichts die nichts mitzumachen schien. Die naive Unschuld der Mädchen verschmolz, mit dem wissenden Taft des Theologen zu einer dermaßen erziehlischen Gewalt, daß sämtliche Herren, zuletzt auch der Ehrenbürger von Kiel, die goldenen Uhren zogen, den Damen formvollendet die Fingerspitzen küßten, Mutter Nöbbel, die ein wenig aufbegehren wollte, durch heimliche Douceurs

beruhigten und sich würdig und gemessen empfahlen. Der Theologe blieb noch einige Minuten; es gelang ihm, die armen Lämmer feinsinnig aufzuklären; sie schloffen ihren Mauth aus und hatten bald Alles vergessen.

Ernst Otto wurde Hausfreund bei Mutter Nöbbel, er leistete Erstaunliches in der seelichen Zurückführung dieses strauchelnden Wesens auf den echten Ausgangs- und Haltepunkt.

Man sieht an diesem Beispiel sonnenklar, was vor allen Dingen die Welt regiert: auf den ersten Anschein würden sich die Herren selber, unter Ausnehmung Ernst Ottos, für leichtsinnige Lebemänner zu halten haben; aber unser Beispiel macht uns klar, daß es so wenig tiefe Selbsterkenntnis gibt. Es ist wahr, man dringt ein paar Meilen tief in die eigene Seelenphäre ein und findet sie gehörig irdisch, höllenfeuerhaft und schmutzig genug. Aber grabt tiefer, höhrt die kleine Erdkugel durch und durch, und der Himmel kommt rundum zum Vorschein, und ihr seht sie in all ihrem Unfal vom reinsten Äther umrungen und durchdrungen. — — Mutter Nöbbel brachte es bis zum Verdienstkreuz am weißen Bande, das ihr der Ehrenbürger von Kiel selbst an die ippige Brust heftete. Dr. Gaud starb (vielleicht infolge seiner Anstrengung durch sittliche Wiederergeburt) ein paar Tage später und hinterließ eine Stiftung zur Ehrenrettung gefallener Mädchen. Frau Nöbbels älteste Tochter heiratete den Theologen; auch die anderen Mädchen verheirateten sich günstig. Kurzum, es gibt keine Lebemänner, die es von Grund aus wären. Denn man fällt nicht gern auf, man schießt nicht gern von echter Unständigkeit ab — erst recht nicht, wenn diese, aus zarter Schamhaftigkeit, frivol tut. Und Unschuld, Dirne spielend, wäre das Ende aller Dirnen.



RADIERUNG

WALTER LEHRER

DAS MORD-HOROSKOP

VON CHRISTIAN BOUCHHOLTZ

„Was? Verzut Selbstmord verübt? – Weshalb?“ fragte ich.

„Hat sich bankerott spekuliert.“

„Und ich hätte darauf geschworen, daß er sich nie verspekulieren könne. Seine Sicherheit im Auftreten bewunderte ich. Seine Unfehlbarkeit in den Unternehmungen nicht minder. Bei all dem fein, Bulle! Ein sensibler Mensch: um so staunenswerter.“

„Du warst wohl die letzten zwei Monate nicht mit ihm zusammen?“

„Er war mir zu glücklich.“

„Ja. Würst Du lesterdings mit ihm zusammengewesen, Du würdest nicht von seiner Sicherheit des Auftretens sprechen. Er war unsicher geworden, unruhig, zappelig, nervös. Er trank –“

„Damals trank er nur Limonade und starken Kaffee.“

„Lesterdings betraunt er sich. Wohl um die innere Contenance herzustellen. Ich will Dir etwas sagen: ein böser Finger hat an seine Seele gerührt.“

„?“

„Kennst Du Pod?“

„Ja. Er war oft bei ihm.“

„Der hat mit dem Finger an seine Seele gerührt und hat ihn aus dem Gleichgewicht gebracht. Er sein Mörder – könnte man sagen, wäre man pathetisch. Jedenfalls hat er mit ihm experimentiert.“

„Waren sie nicht Freunde? Sie waren immer zusammen.“

„Sie waren einander die besten Feinde. Wir lieben oft unsere Feinde mehr, als unsere Freunde. Jedenfalls brauchen wir sie oft dringender.“

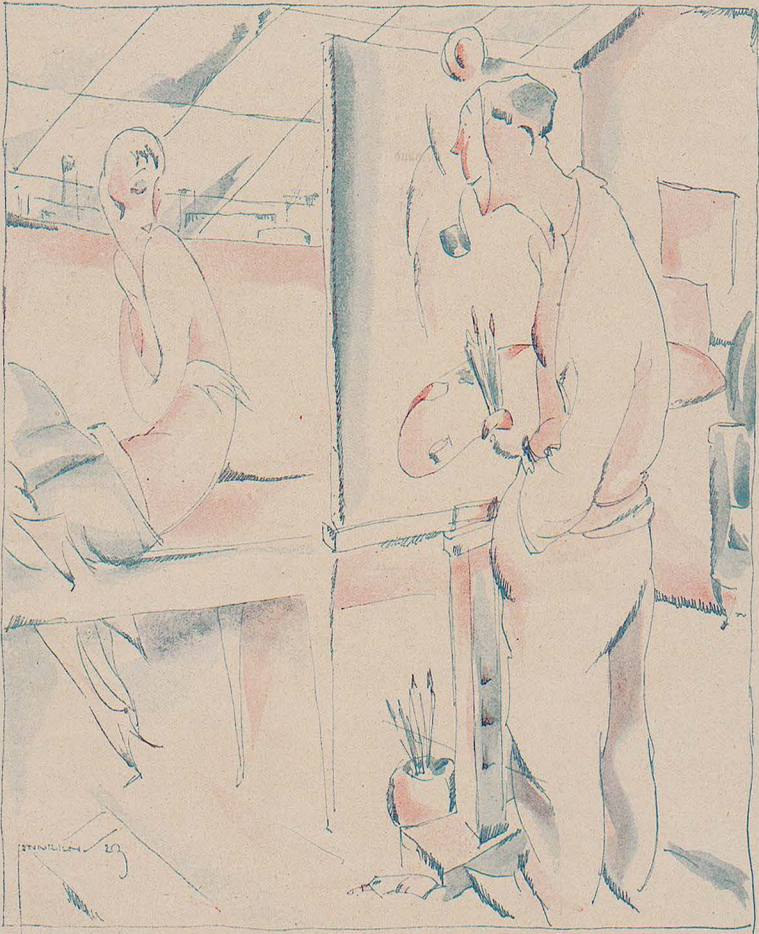
Was heißt Freundschaft, Feindschaft? Es sind immer Mischungen. Die angenehmste Mischung ist die aufreizendste: die braucht man. Es ist wahr: außer Pod hatte Verzut nur gleichgültige, oberflächliche Bekannte. Er selbst war oberflächlich. Aber Pod war ein Gegenpart. Man staunte allgemein, daß diese beiden so verschiedenartigen Menschen zusammenpassen sollten. Aber Gegenpole ziehen sich an. Verzut elegant, fast hübsch, sympathisch im Auftreten, gesprächig, selbstbewußt und reich. Pod schäbig, sympatisch, linksch, wortfarg, nicht imponierend und arm. Verzuts Augen blau, etwas verschwommen immer. Pods Augen hinter der Hornbrille blaugelblich, stechend, eisler, dolchscharf, erschreckend kalt – aber auf ein unerbittlich logisch denkendes Hirn schließend laßend. Verzut bei all seinem Glück – dumm. Pod bei all seiner Intelligenz – arm. Pod lebte von ihm, – und doch spielte er mit ihm und damit mit sich selbst. Die Sache steht also jenseits des Geldes, ist reine Auswirkung von Kräften.

Also Du weißt doch: Verzut war einer jener Hörhörer, welche die Madame Pierenbroke, die Hellscherin, besuchten, d. h. ich glaube, sie befaßt sich gar nicht mit Hellscheren, sondern nur mit Handdeutung, Handschriftendeutung und Horoskopie. Ich erinnere mich, wie Verzut uns einmal sagte: er glaube fest und unbedingt an sein Horoskop. Ob es Geister gebe, mit dieser Frage wolle er sich nicht befassen, er fürchte, sich darin zu verlieren: er hasse den Spiritismus. Aber an das Sternenschiedsal glaube er. Auch Goethe leite seine „Dichtung und Wahrheit“ mit seinem Horoskop ein. Und wenn Goethe . . . uhm. Jeder Mensch habe einen Tag in der Woche, der sei sein Glückstag. Den müsse man wissen,



HEIMKEHR

RICHARD BLANK



Im Atelier

„Aber sage mal, Hans, du hast ja heut gar kein Hemd an?“

„Ja, der nutzt doch alles nicht, ich habe doch Malleinwand gebraucht.“

den müsse man ausnützen. Er verfiel all seine wichtigeren Geschäfte auf diesen Tag, und er wisse, dann gelangen sie ihm alle.“

„Bester Freund,“ sagte da Pod sarkastisch, „welcher Tag ist das?“

„Sagt man doch nicht,“ antwortete Verjut.

„Na, mein Gott, ich brauche doch nur bei Deinen Verwandten zu fragen, wann Du geboren bist und schlage dann in einem astrologischen Buch nach, welcher Wochentag das ist —“

Verjut sprach rasch von etwas anderem.

Dann war's vor drei Monaten, an seinem Geburtstag. Pod war als taktlos bekannt. Hatte er irgend einen kritischen Einfall, mußte er ihn loswerden, gleichviel, ob er verletzte. Er warf während der kleinen Geburtstagsfeier die Bemerkung dazwischen: „Sag mal, Verjut, feierst Du immer Deinen Geburtstag einen Tag später?“

„Wie? Was meinst Du?“ fragte Verjut.

Pod erzählte, er habe sich neulich bei der Schwester seines verstorbenen Vaters, bei der Tante Agathe, nach dem Geburtstag Verjuts erkundigt

und habe erfahren, daß er gar nicht am 15. Januar, sondern eigentlich am 14. Januar geboren sei. „Tante Agathe war bei Deiner Geburt zugegen. Sie sagt: Punkt drei Viertel 12 Uhr nachts seist Du geboren. Aber bei der Aufzuehung sei man erst gegen zwei Uhr dazugekommen, im Nebenzimmer auf die Uhr zu sehn. Dein Vater meldete Dich als um halb 2 Uhr geboren. Vermuthlich aus Angst vor der Geistesfluthe. Und wärst Du am 13. geboren worden, hätte er noch mit viel größerer Sicherheit gemeißelt, Du seist am 14. geboren, oder am 12. Aber Du bist ein Acker. Du weist das, daß Du am 14. Januar geboren bist.“ „Nein,“ sagte Verzuk, freudeweiß geworden „Aber es ist nur ein Witz von Dir!“ „Doch, Du weist es. Aber Du seiest ihn am 15., damit niemand hinter das Geheimnis Deines Glückstages kommt.“

Verzuk lächelte blas, war aber den ganzen Abend merkwürdig abwesend. Es ist schwer zu sagen, was sich nun in der Seele Verzucks abspielte. Man kann nur ahnen. Tatsache ist, daß Verzuk, der seit Jahren keinen Fuß in die Wohnung seiner Tante Agathe gesetzt, schon am selben Abend zu ihr ging, trotz der Gesellschaft, die er bei sich zu Hause hatte. Als er zurückkam, sagte er zu Pod. „Was die Tante da behauptet, ist barster Unsinn, Alweiberquatsch. Tatsächlich, sie behauptet . . .“ „Was? Das wußtest Du also nicht, daß Du gefessen Geburtstage hattest?“ bemerkte Pod. „Du warst bei ihr? Ich wußte nicht, daß Dir das eine Neugierig war. Aber völlig unbegründet ist mir, daß Dich diese Neugierig zu außer Fassung bringt! Wist Du abergläubisch?“ „Das ist kein Aberglaube.“ „Plötzlich stochte Verzuk, setzte sich hin, verlangte nach einem Schnaps. Den Rest des Abends blieb er stumm.“

Einige Tage später trat er Pod. Er lachte: „Ein verrückter Kerl, der Verzuk. Wie ein altes Weib glaubt er an seinen Glückstag. Ein Mann, der im Leben steht. Ein real denkender Kaufmann. Er ist nun zu seiner Sternbeuteerin gegangen und hat sich ein neues Heroskop ausstellen lassen. Danach ist seine Lieblingsfarbe nicht mehr rot, sondern violett. Er hat auch bereits die Farbe seiner Kravatten gewechselt. Danach ist aber auch der Glückstag nicht mehr der Freitag, sondern der

Donnerstag. Und da ist keine Börse. Jetzt fehlt ihm der Glaube an sein Glück auf der Börse, und er macht die verrücktesten Sprünge. Wahrscheinlich, seine innere Sicherheit balancierte einig und allein auf der Stednabelspitze seines vermeintlichen Glückstages. Glaube verflucht Verge. Er hatte Glück — denn er hatte den Glauben an das Glück. Das war die ganze Metaphysik dieses tief veranlagten Menschen.“

Ich selbst begegnete Verzuk noch öfter. Er sah schlecht aus, fahrig, nervös. Öfter noch er nach Altschel schon am frühen Morgen. Die Mühe hatte ihn verlassen. Ich wußte das Geheimnis seiner Kravatten. Bald trug er eine knallrote, bald eine lilablau, — scheinbar suchte er dadurch zu ergründen, welches Geburtsdatum das richtige war. Er wechselte immer häufiger. Endlich gab er das Schwanken auf; Freunde machten sich bereits über seine chaotische Anpassung an den Schicksalstag lustig. Er trug sich jetzt einseitig bellgrau. Die Kravatte: schwarz und weiß kariert.

Mit den Geistkräften ging es schlechter und schlechter. Früher hatte er wirklich zu blaffen gewußt. Durch sein sicheres Auftreten an der Börse hatte er es verstanden, die Speculanten zu hypnotisieren. Gegebenfalls schrie er sie tot. Er suggerierte ihnen seinen Willen. Wer an der Börse ist, kennt die Macht der Suggestion und die Nervosität der Atmosphäre. Und schlechteste Papiere verstand er mit solcher Verwe anzupreisen, daß sie tatsächlich begehrt wurden und flogen. Jetzt versuchte er, als schon Gerichte über seine schlechten Geschäfte im Umlauf waren, dadurch zu blaffen, daß er sich ein neues Auto kaufte. Man lachte nur dazu.

Und gestern fand man ihn alles tot im Armisessel vor seinem Schreibtisch. Im Papierkorb eine leere Flasche. Auf dem Boden der Revolver. Zwischen den Zähnen eine frisch angezündete Zigarre. Und auf dem Tisch einige mit Schreibmaschine beschriebene Vögel Papier, die seltensamerweise an der einen Ecke angebohrt waren, als habe er zugleich mit der Zigarre auch diesen Witz angezündet. Es war sein Heroskop, auf den 14. Januar ausgelegt. Und blau unterstrichen war ein Satz: „Nehmen Sie sich vor dem 28. April in acht!“

Der 28. April ist aber der Tag, an dem er Selbstmord verübt hat.

DI E WELKE LILIE

EINE NEWYORKER GESCHICHTE VON CH. GOTTESFELD.

— AUS DER HANDSCHRIFT ÜBERSETZT VON RODA RODA

Der Theaterdirektor stürzt eines Morgens in sein Büro, klingelt ungetulbig nach dem Sekretär und schreit ihn an: „Wo stecken Sie denn, zum Teufel? — Ich lese eben in den Zeitungen von der Krankheit des Dichters . . . des Dichters . . . wie heißt er nur gleich?“ „Meinen Sie Joe Parkins, Herr Direktor? Won ihm ist in den Blättern viel die Rede . . .“

„Ganz richtig. Sagen Sie: wer ist dieser Parkins?“ „Ein Klingender, Herr Direktor, ein Seher symbolistisch-okkultistischer Richtung — kurz, ein Mann, der außerhalb Ihres Interessensphäre steht; ein Genie.“

„Wiefo außerhalb meiner Interessensphäre? Er soll doch dem Tod naß sein, heißt es in den Zeitungen. — Hat er Etliche geschrieben?“ „Erinnern Sie sich nicht, Direktor? An einen blassen jungen Mann? Der vor einigen Monaten drei, viermal daran? Und wollte sich gar nicht von seinem Manuscript trennen? Sie sagten mir noch: „Sekretär, das Gespenst darf mir nicht mehr über die Schwelle — ich vertrage feuchte Hände nicht.““

„Gleidyel — der Mann liegt im Sterben, heißt es in den Blättern. Wir müssen sein Stück sofort herausbringen — noch am Tag des Todes, solange das Ereignis brühwarm ist. Bringen Sie das Manuscript und lesen Sie es mir vor!“

Der Sekretär las. Nach dem dritten Satz sprach der Direktor: „Kurz, ein Bodmiff; Literatur. Schreibt das Publikum sicher aus dem Theater. Am Tag des Todes aber? Wenn die Metrologe in den Zeitungen stehen? Ah, dann ist Dietrich eine schöne Gebärde — und den Kritiker möchte ich sehen, der sie mir nicht auf das Ereignisfeis würdigt. Verteilen Sie die Rollen!“ „Und wenn er nun nicht stirbt?“

Der Direktor schritt auf und ab; blieb plötzlich stehen und rief: „Meinen Übersetzer, Hut! Verständigen Sie den Photographen! Ja, eile an das Lager des Poeten. Erst mal sehen, ob der Mann wirklich so weit ist.“ — Der gleiche Dichter im Bett erstickt auf das glücklichste, als Besuch über die Schwelle kam. Nie vorher war Ähnliches geschehen. „Behalten Sie, bitte, einen Augenblick diesen wonnigen Gesichts-

ausdruck!“ sagte der Direktor. Und zum Photographen: „Haben Sie. . .“ „Abermals zum Kranke!“ „Ein Meisterwerk, Ihre Welle Lie! — aller Schönheit voll; wird Epoche machen. — Reichen Sie mir heiß die Hände, lieber Freund! Sehen Sie mich mal innig an! So! Photograph, knipsen Sie jetzt! — Und nun, Meister: wie geht es Ihnen? Husten Sie immer so schauerhaft? Ja? Herrliches Stück. Wir proben noch diese Woche. Spunden Sie auch Wut? Ah, spätestens Samstag ist die erste Aufführung. Photograph! Verschenden Sie die Bilder sofort an sämtliche Redaktionen!“

Mit letzter Kraft hatte sich der Dichter im Bett aufgesetzt und süßerte: „Agathe, mein Weib! Bisher wollt' ich sterben — das hat mich krank gemacht. Nun will ich leben — das wird mich gesund machen.“ „Wie dank' ich Ihnen, Direktor! Die Welle Lie! auf der Bühne! Ich darf, ich werde, ich muß meine Schöpfung mit eigenen Augen sehen.“ „Gottes Wunder!“ jubelte die Frau. „Sehen Sie nur, Herr Direktor: er gewinnt Leben, Farbe!“

Der Direktor wandte sich auf dem Absatz um, ging davon. Welche Fete! hat er da angerichtet! Sich selbst um einen sichern riesigen Erfolg zu bringen — unglücklich; sich mit eigenen Händen den Hals abzudrehen — wie dumm!

— Eine Woche darauf erschien, auf einen Stod gestützt, der Dichter beim Direktor: „Gut, komme, um Ihnen tiefsten Dank zu sagen. Sie mein Vetter! Mein Gott und Abgott! Seit Ihrem Besuch huste ich nicht mehr und blute nicht. Ich werde völlig genesen. — Und wie steht es mit den Proben?“

Darauf der Direktor: „Wir proben — gewiß. Sogar sehr fleißig: ein andres, vernünftiges Stück. Ihre vertrettelte Symbolistik aufzuführen? Ich denke nicht daran.“

Der Dichter wollt' es zuerst nicht glauben. Sah den Direktor mit weiten Augen an. Dann fiel er in den Stuhl und wand sich in furchtbarem Husten. — Als er heimkam, fragte die Frau entsetzt: „Um des Himmels willen — was ist geschehen?“

Der Diäter antwortete mit Wut.

Der Direktor ist besser Hoffnung; hat schon wieder Proben angefüßt.

Laien-Brevier

für „jaug'roaste Bauern“

Willst Du ein guter Bauer sein,
So merke Dir: ein fettes Schwein
Ist heutzutage sammt dem Sped
Mehr wert als eine Hypothek.

Sobald ein Huhn Kartoffeln legt
Und freudig wiederbuh um sie schlägt,
So sperre es auf jeden Fall
Weiziten in den Fohlenfall.

Wer einen Ochsen manüriert
und einen Schafbock enduliert,
Hat zum Friseurberuf Verständnis,
Jedoch von Viehzucht wenig Kenntnis.

Zum Melken schreite das Gesinde
In schwarzem Frack und weißer Binde,
Doch geh' zum Mähen in das Heu,
So wägle man den Cutawag.

Verlege stets die Edelgrube
Necht nah an Deine gute Stube,
Denn schöner als die Malienluft
Dem Bauern schmückt der Edelstuf.

Die Ziegenjudt kann sich nur lobnen
Im Hinblick auf die Kaffebohnen.
Als Obstplantage kann allein
Ein Apfelschimmel nützlich sein.

Die Kühe sollen und die Ochsen
Zugtätig reichlich five o'clocken.
Man reiche Sandwichs und Corbett,
Nur dadurch wird die Milch fett.

Den Schweizerkäse zu beschlagen,
Kann nur ein krafter Laie wagen.
Die Butter wird im Herbst spät
In feuchtem Boden ausgefät.

Es ist für Ferkel und für Kinder
Erzieherischer und gesünder,
Wenn man ein Jahr auf jeden Fall
Sie einiperrt in den Schweinefall.

Lapins und andere Nagetiere
Zieht man am besten auf Spaliere.
Die Bienen hassen die Natur,
Man hebt sie auf im Pompador.

Kamillentee und Pomeranzen
Mus man am 1. Januar pflanzen,
Der Whisky blüht im Monat Mai
Zusammen mit dem Spiegeli.

Wer nie sein Brot mit Butter aß,
Wer nie an regenärmeren Tagen
Auf seinem Blatbleiter saß,
Der kann von Landwirtschaft nichts sagen.

Bestißt ein Fremdenzimmer Du,
So nagle gleich die Türe zu,
Spamm' davor einen Stacheldraht,
Dann haßt Du Mähe früh und spat.

Und sollt es jemand fertig bringen,
Trotz allem bei Dir einzubringen,
So streu' ihm Gift in seine Sock,
Nur so wirst Du das Luder los.

Am schönsten ist es auf dem Lande
Zu zweien ohne Anverwandte,
Da triffst man seinen Sped allein
Und kann sich seines Lebens freu'n.

v. Guga

Die dressierten Karpfen

In den römischen Bädern von Bath leben Fische, die durch den Baderwärter Mr. Page „dressiert“ sind. Sie kommen auf ein Zeichen zusammen, um gefüttert zu werden, lassen sich aus dem Wasser nehmen und streicheln wie Käsechen, und einer von ihnen gibt sogar durch ein genial erfundenes Glockensignal seinen „Koblegen“ die Stunde der Mahlzeit an. Das Fabelhafteste aber ist neulich vorgekommen. Der Dressier hatte wieder einmal seinen Karpfen herbei gerufen, der sich streicheln läßt, und zeigte ihm dem Publikum mit den Worten: „Dies ist Old man, mein Lieblich, der hundertjährige Karpfengreis“... Da öffnete der Fisch den Mund und sprach: „Sie Mündlich, ich bin überhaupt kein Karpfen, sondern ein Schlei! Old man ist heute verbunden zu kommen, er leidet an Gicht und hat mich zur Vertretung geschickt. Ich erhalte vor Verkündigung 3000 Meiselein. Wenn Sie nicht sofort zahlen, trete ich in den Hungerstreik!“

Der Wärter erschrak so, daß er darüber ins Wasser fiel. Der Karpfen (oder vielmehr der Schlei) zog ihn heraus, brachte ihn wieder zum Leben und lehrte dann, ohne ein Wort des Dankes abzuwarten, ins Wasser zurück.

Seitdem werden die dressierten Karpfen von Bath nur mehr unter Wasser gezeigt.

*

Mr. Page hat seine Karpfen auch gewöhnt, im Wasser der Thermen von Bath zu leben, das 30° R. Wärme zeigt. Er hofft daher, ihre Anpassungsfähigkeit noch soweit steigern zu können, daß sie auch das Gestoßenerden aushalten. Zum Entsetzen der Köchinnen von Bath, die nicht wissen, wie sie diese Karpfen dann zubereiten sollen. Man schlägt vor, sie jeweils nach Amerika zu schicken, damit sie dort zuerst elektrisch hin- und hergerichtet werden.

*

Gestern (bei der enormen Julihitze) ist auch die erste dressierte Seefischlange in unserer Nebaktion erschienen. Streicheln und fiebern läßt sie sich nicht, aber sie spielt Schumann vom Blatt und hat eine elektrisch heizbare Badehose erfunnen.

*

Rösselsprung

	len	stern	ne	ne	len	len	
ne	ter	ald	oh	sch	oh	stern	sch
stern	ne	stern	stern	ten	oh	ald	oh
ber	stern	ne			ber	ne	ne
oh	stern	ne			stern	ne	stern
ber	um	ber	stern	stern	win	oh	ald
stern	geld	ne	ger	stern	stern	ber	geld
stern	ald	stern	oh	ne	stern		

Auflösung in der nächsten Nummer

Auflösung des Rösselsprungs aus voriger Nummer
siehe Seite 462a.

Skat

Sie hocken, ihre Socken schweißgetränkt,
Den Leib bedekt mit braven Jägerbenden.
Sie dulden keinen zugereisten Fremden,
Und jeder Groschen wird versäffelt gesenkt.

Der Mist am Blatt steil wie am Galgen hängt,
Man teilt. Ein schwerer Jude säffert: „Wenn denn?“

Ein Turnverein preist den Kreuzer Emden,
Indem er feurig seine Nöllchen schwenkt.

Zwei Herrn erleiden, weil sie stark verlieren,
(So zwei Mark achtzig, wenn ich richtig sah;
Mir geht das Spiel beträchtlich an die Nieren

Beziehungswelt, die es spielen... „Ja“,
Strahlt der Herr Apotheker: „Grand mit Nieren!“

Und süßt als Sohn ich der Germania.

Brade

*

Die Muse und Die Higevelle

Zum Schreitisch!! Weil ein Einfall mir
geglückt ist!

Ich bin im Schwung! Gleich form' ich ihn mit
Klei!

Ja, wie der Federhalter schon geübt ist,
Ja, wie — war's nur nicht so entseflich heiß!

Ah, diese Blutmadt mich noch krank und toll, oh!
Doch nein: noch feut mich das Gedicht hinaus!
Das heißt: Du jürst mir doch nicht, Gott

Apello,
Zieh' ich beim Schaffen mir die Jacke aus?

Ah, das war klug! Gleich klingt die Leier reiner.
Drum frisch ans Werk, eh' mir die Luft verzieht!
Das heißt: das Keimen geht vielleicht viel feiner,
Wenn auch die Weste in die Ecke schiebt!

So! — Aber jetzt auf's Flügelröschchen munter,
Dah' entlich mir vom Mund das Liedchen ton!
Das heißt: erst ich noch die Hese 'runter,
Dann wird das opus noch einmal so schön!

Fein, fein! Nun kann ich Vers auf Verslein
schichten,
Gleich trägt mein Noß mich wolkenkrascheroh!

Das heißt: wo heßt, man muß in Stiefeln
dichten?

Weg mit den Schup'n! Und weg die
Strimpfe ooh!

Ah, das tut wohl! Hurra, jetzt läßt sich dichten,
Bis sich die Muse rauf den Schädel fah!
Das heißt: erst wird ich auch auf's Hemd
verjiden!

(Oh denke, dem Gedicht ist das egal.)

Nacht bin ich. Hei, wie wird der Geist da munter!
Das heißt: mir ist so heiß noch wie vorhin! —
Die Fenster zu! Und die Gardinen 'runter!
Vom Schreitisch weg, und dort auf's Sofa
hin!

Hier lieg' ich gut! Hier will ich liegen bleiben!
Nösch, Apoll, — heut will und kann ich nicht!
Mein'wegen mag der Kund' Verse schreiben!
Ah, diese Kühle; — einfach ein Gedicht! ...

Karlchen

PARFUMERIE SCHERK



Mystikum

Der vornehme,
dezenste Duft

BERLIN-NEW YORK

Ein Duft, der sich bei aller Fülle durch Zartheit und Pikanterie auszeichnet und die fein empfindende Dame immer wieder entzückt. / Mystikum-Puder, -Taschenpuder, -Bade-Kristalle, -Toilette- und Haarwasser tragen gleichmäßig das herrliche Aroma des Parfum-Mystikum. Sie sind in ihrer charakteristischen Ausstattung eine Zierde für jeden Toilettefisch. / Mystikum-Stift für die Lippen in heller und dunkler Tönung ist die neueste Ergänzung der Mystikum-Serie.

Parfumerie Scherk / Berlin-New York

Vertretungen: Wien / Zagreb / Prag / Kristiania / Kopenhagen

Wie der Pudel und der Wassermann vorm Jungen über Bord mußten

Von Hans Fr. Mund

Es war eine dicke, neblige Neujahresnacht. Peter Krohn war mit seinem Schoner bei Wedel vor Anker gegangen, es war nicht möglich, ohne Wind und Licht nach Hamburg hinaufzufahren. Weil er sich aber vorgenommen hatte, das neue Jahr feierlich einzuholen, war ein Leben an Bord wie im Hamburger Hafen. Die Spieluhr klipperte, alle Laternen waren angehängt, und der Koch konnte kaum schnell genug die Wasserkessel aus der Kombüse schleppen, so vermegen ging's über die Flaschen her. Nur der Schiffsjunge durfte noch nicht mittrinken. Er war Peter Krohns Schweiferjahn und sollte gegen Gläser und Klöppel gefeit werden.

Wie sie nun alle zusammengebrückt und den Schiffer lasen und der Besmann schütternd die Harmonika zur Spieluhr hin- und herzog, öffnete sich die Tür. Ein feister, rotbärtiger Zöllner rückte sich herein, grüßte höflich und fragte, ob er wohl eine Stunde dabei sitzen könnte. Er hätte sich verfahren, es sei kein Spaß, in Nacht und Nebel zu bieftern, und er wär' ja bei ehelichen Leuten. Der Schiffer, der erst aufbegehren wollte, wurde freundlich bei den letzten Worten, schob ein Glas über den Tisch und lästerte sich etwas zum Zeichen, daß die andern zusammensitzen möchten. Aber die Dank war lang genug, der Grüne hatte Platz, dazu auch sein Hund, der mit hineingelaufen war und fast ausahf wie des Kochs Pudel-balg in der Kombüse.

Der Fremde war eigentlich ein lustiger Kerl. Er schimpfte auf den Dienst, daß dem Schiffer ganz wohl zu Mut wurde und war bis oben voll Schnurren und Abenteuer. Die kleine Dranlampe, die mitten im Pfeifenrauch blakte, kam fast ins Drehen von sowiel Unvernunft, und auch der Pudel Jan trant mit und schlug einen Schweif nach dem andern bei jeder Gefährde und zu jeder größeren Lahe. Es ward eine richtige tolle Nacht an Bord, war gar kein

Land dazu nötig. Der Grog leckte vom Tisch, die Spieluhr jette, und als einer der Leute ein schweriges Kartentunfistück wußte, blieb man gleich dabei. Der vom Zell hielt die Kasse, der Pudel sah hinter ihm und heulte zu jedem Gewinn; Scheine und Karten flecten aneinander, bis die Leute alles Geld verloren hatten und einschließen, und nur noch der Schiffer Peter Krohn mit dem dickköpfigen Zöllner trant und spielte, verlor und gemann, gewann und verlor, als müßt' er heut noch Kragen und Haben und alles an den Grünen verlieren.

Weil aber der Koch nicht zu wechen war, mußte der Junge in die Kombüse und Grog einfüllen. Wie er nun so hin- und herließ, kam der Hund neugierig hinterdrein. Der Junge, der sich langweilte, neckte ihn und ließ den ausgeklopften Pudelbalg des Schiffers vom Vortbord fallen, kläffte und bellte auch hinter dessen Fell, bis der leidhäßliche Pudel des Zöllners mit gesträubtem Bart und glühenden Lichtern davor stand und hallt laut in sich hineinmarte und heulte.

Dem Bengel ward etwas unheimlich, er nahm den ausgeklopften Balg unten fern und wollte sich davonmachen. Aber der Pudel folgte ihm auf den Hacken, folgte durch die Kombüse und folgte schließlich auch die kalte Treppe hinauf, als der Junge sich nach oben drückte.

Die Nacht war ruffschwarz, nur um die Laternen hingen ein paar plumpe Dunstfäden, aus denen es

endlos um das ölige Licht kreiste. Vom Strou gähnten die Nebelhörner, das Wasser knachte an den Bordwänden entlang. Der Junge hatte versucht, die Klappe vor dem Verfolger zuzuworfen, es gelang jedoch nicht. Er hatte Furcht, hob den ausgeklopften Balg hoch über den Kopf und lief an Deck entlang. Aber der andere ließ nicht von ihm, knurrte und ließ ihn groß und größer über die feuchten Deckplatten nach. Der Junge suchte nach dem Beut des Zöll-



Weniger Reifen

besuchen Sie, wenn Sie „Conticord“ fahren. Der Reifenverbrauch in Amerika ist proportional stark zurückgegangen, weil Cordreifen längere Lebensdauer haben. Sie sind haltbarer und schneller, sparen Betriebsstoff und vermeiden die so schädliche Hitzeentwicklung. Wählen Sie Ihre Reifen-Betriebsstoff- und Reparaturkosten vermindern, dann fahren Sie

Continental Cord

Oesterreichisch-Ungarische Wertungsfahrt 1923

11. bis 16. Juni — 2000 Kilometer

BENZ wie immer erfolgreich:

Fritz Nallinger SIEGER auf 10/30 PS. BENZ: Goldene Plakette (Höchste Auszeichnung) und Preis des Oesterreichischen Automobi-Clubs.

Baron Popper SIEGER auf 16/50 PS. BENZ: Goldene Plakette (Höchste Auszeichnung) und Barany-Preis.

Direktor Hock auf 16/50 PS. BENZ: Silberne Plakette und Zuverlässigkeitspreis für strafpunktlose Zurücklegung der Strecke.

Drei BENZ am Start — Drei BENZ am Ziel.

BENZ & Cie. Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft MANNHEIM

ners, um den fremden Pudel loszuwerden, aber er fand keine. Ihm war auch plötzlich, als müssten die beiden durch den Nebel übers Wasser gekommen sein. Da entsetzte er sich, packte den Ausgestopften mit beiden Händen, und als der fremde Pudel aufrecht, mit Feuer im Maul danach schnappte, hieb er plötzlich mit aller Kraft nach ihm, so daß das fremde Tier mit einem quiekenden Laut über die Bordwand rutschte.

Der Junge nahm den getreteten Balg fester in den Arm, er war heißer, daß er den Gaß los war. Aber ihm graute gleichzeitig vor der Dunkelheit und vor dem, was er getan hatte. Hätte er das verwünschte Fell nur stehen lassen! Er wollte es schon hinterdrein werfen, horchte furchtsam über Bord. Ein leises Heulen kam von unten, das Wasser gluckte hörbar an den Wänden hoch, als griffe es nach ihm. Der Junge schüttelte sich, war wohl besser nach unten zu gehen. Die Treppe karrte erbärmlich, aber es war noch warm und gemütlich im Kabin. Der Schiffer schrie gerade nach Grog,



ERNEMANN-KAMERAS

sind Qualitätszeugnisse höchster Vollendung. Ganz besonders begünstigt sind unsere Apparate mit eigener Optik bis zu 3,5 Lichtstärke. Verlangen Sie auch Kataloge über Ernemann-Kinos u. Projektionsapparate, Ernemann-Prismengläser, Ernemann-Platten Photo-Kino-Werk ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN 107 Optische Anstalt

In Hamburg

Ernemann-Fabrikate

zu Originalpreisen zu beziehen durch J. Kosbü, Jungfernstieg 24 (neben der Dresdner Bank) Ge- gründet 1822. Preislisten kostenfrei. Versand überallhin.

in die Karten. Es ging um hohe Summen, das merkte er gleich. Alles Geld war längst beim Zöllner, sieben Fahrten hatte der Schiffer verspielt. Halbpart von seinem Schonen setzte er just dagegen und konnte vor Erregtheit das Glas nicht mehr zum Munde führen. Der Junge begann zu jammern, er fürchtete sich vor dem neuen Kapitän. Aber ehe der Fremde noch die Karten gegeben

der Fremde lachte mit tiefem Bass dazu, plüßerte seine Waden auf, blinzelte mit grünen Augen umher und flatzte eine tiefende Karte auf den Tisch.

Der Junge hörte in der Kombüse das Heulen vom Wasser, es drang durch alle Bordwände. Er behielt den Balg unter Arm und stolperte wieder in die Kajüte. Unheimlich war der Abend, niemand kümmerte sich um ihn. Die Leute lagen über Tischen und Wänken und schnarchten, die Kampeschnittgelbe Kreise in den Mäusen. Er eilte sich, stellte wie unversehens den Pudelbalg neben den Zöllner, rührte die Gläser und knippte dem Schiffer



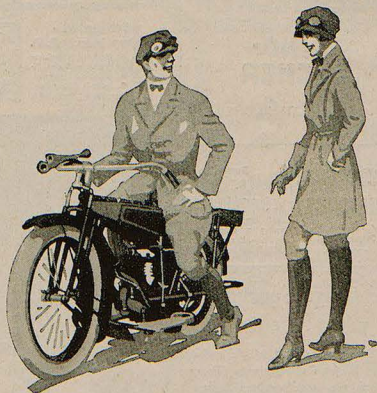
Alles greift nach

Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G. Erfurt.

WANDERER
Das deutsche Qualitäts-Motorrad
bewährte Konstruktion
mit Getriebe für 3 Geschwindigkeiten u. Leerlaufkupplung



WANDERER-WERKE A.-G.
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

hatte, knurrete der Schiffer und hielt ihm die Hände an. „Und dann, und dann,“ lachte er, „wenn du das Schiff hast, was dann?“

Der Fremde juckte die Achseln, seine Augen glommen von gefangener Erwartung. „Ich weiß schon, was ich dir dann sehen soll,“ gröhnte der Schiffer. Das Heulen von Draußen drang bis zur Kajüte. „Die See- len,“ dachte der Junge, und winselte vor Angst.

Dem Fremden troff der Schweiß aus den Haaren und zog schwarze Streifen über den Kopf, er schüttelte sich, als frör er. „Ims ist heut an dem Schoner genug,“ blökte er, „was meinst du, Pudel?“ — Er streifte den Balg an der Seite.

Der Junge mußte wieder auf das nasse Wams starren, die Kajüte war pfühlig blank. Er begann vor Furcht zu zittern, hätte dem Schiffer gern erzählt, was oben an Bord geschehen



Das
begehrteste
und
wirksamste
aller
Sautpflege-
mittel

CREME MOUSON

Creme Mouson-Seife + Creme Mouson-Rasierseife

J. G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT A

war. Da spürte er das Wasser um die Enkel, handhoch stand es in der Kajüte. Er konnte kein schlechtes Gewissen nicht mehr bergen. „Der Pudel verkauft,“ heulte er den Kapitän an.

Der Fremde frugte, griff im Gehen zur Seite und fühlte plötzlich den kalten Balg. Er fuhr herum und glögte auf den gestopften Pudel, seine Augen glommen wie Schaum im Dunkel. Das Wasser lief ihm im Strom aus dem Haar, unterm Tisch palste es. „Der Pudel verkauft?“ fragte er. Dann brüllte er hoch, fuhr mit einem Satz auf und zur Tür hinaus.

Der Schiffer blieb mit offenem Maul sitzen, er begriff noch nicht, was gewesen war. Der Junge schob sich mit schlechtem Gewissen den ausgestopften Balg unter den Arm, um ihn wieder aufs Brotbrot zu setzen. Aber die Kombüse war überschwemmt,

Berlins neuester Schlagler!

Mein Liebling ist das
Noch immer Espresso,
Er ist so leicht und elegant
Und hält doch jedem Angriff stand,
So sparsam auch doch so schick
„Mein ganzes Glück“

der beliebte Patent-Spar-Gaskocher die letzte Neuheit in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten:
Aktiengesellschaft vorm. I. C. Spinn & Sohn, Berlin S 42

SOENNECKEN
**RING-
BÜCHER**
DAUER-NOTIZBÜCHER

Gebe umsonst einfaches Mittel gegen lästige Haare

Damenbarbi

bekannt v. Fräulein Irene Müller, Stuttgart B 31, Sängergasse 5.

Deutsche Zeitschriften

als Jugend, Gartenlaube, Kunst, Simplicissimus, Dabelm, Illust. Zeltg. etc. liefert in älteren Jahrgängen und neu. Preise auf Anfrage. Otto Thurm, Dresden A.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Die Mineralsalze spielen im elektrochemischen Betrieb der Organismen (Georg Hirth) eine ausschlaggebende Rolle.

In jeder Apotheke erhältlich

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & CO, BARMEN

Scheintod-Gaswaffen D.R.P.
mischen & giftigen. Angewandte Kampfmittel. Pistole verh. 1. Klasse. 70000 N. f. in. m. Pat. F. Danziger, Abt. M. J. Berlin NW21

Schrittstüchern
bleibt bei Überlagerungsbildung. Gelegenheits-2er-Briefliche. (je 100 Stk.) 2. Klasse. 70000 N. f. in. m. Pat. und. Nr. 10 an W. G. Hofmann & Ziegler, Leipzig.

Missions-Briefmarken
der ganz. Welt, nicht sortiert, nach Gewicht, beste Kapitalanlage (1 Kilo 2 bis 15000 Verschied.) (Fretlose portofrei. Briefmarken-Eis- & Anstaltsges. m. b. H., Köln-Gewerbetraus.

Edel Liköre Weinbrand
A DELPEY & CO A G BERLIN N 24 JOHANNISSTR 18/19 1413

Ihona
Bewusst aus-
erlesener Wohl-
gerüche voller an-
haltender Duft.

J. F. Schwarzwald-Söhne-Berlin
Detailverh. Markgrafstr. 26 / Fabr. Dreyestr. 5
Parfüm, Seife, Puder, Haarwasser, Haarcreme
usw. erhältlich in allen einschlägigen Geschäften
Parfümierte Karten von „Ihona“ & anderen Spezial-
parfüms stehen gratis und franco zur Verfügung

der Schiffer polierte hinterdrein, schrie vor Entsetzen und grüßte nach den Leuten.

Sie haben vier Fuß Wasser im Raum gehabt, ohne ein Led zu finden. Aber sie haben den Jungen verhört, und der hat alles erzählt müssen, und der Schiffer sagt, es war vielleicht gut, daß der Pudel ausrutschte und der Grüne in seiner Verburtheit von Bord ging, die beiden Gäfte hätten das Schiff wohl sonst unter Wasser gedrückt.

*

Die Lehrerin

Ihre weichen Hände
Fassen leise und lind
Über die blonden Gäfte
Ach, wäre eine ihr Kind!

Wierzig Jahre und drüber
Laden und Lärmen schwillt,
Und es hat nicht eines
Ihr legtes Wünschen
gestillt.

Immer fremde Kinder,
Tief klagt ein Kraum,
Und sie hört die Stimmen
Mondmal nur im Traum.
Ludwig Heide



Für die Reize
braucht man eine unbedingt zuverlässige Rasterseife, die - ohne lästige Reizwirkungen - selbst bei stärkstem Barthausfuge Rasieren gestattet und einen angenehmen erfrischenden Einfluß auf die Haut ausübt. - Besorgen Sie sich noch heute die vorzüglich bewährte und überall erhältliche

„Eri Lavendei Rasterfange“
A. H. A. Bergmann, Waldheim, Sa. / Gegründet 1852

Stilblüten

aus Briefen an das
Wohnungsamt

Ich sitze schon drei Wochen auf der Straße und warte, daß die Wohnung frei wird.

... an eine ordentliche Schlafgelegenheit ist ganz ausgeschlossen, denn einer muß auf dem Fußboden schlafen, sowohl in städtischer wie vom gesundheitslichen Standpunkt tief gefährlich. Unter den oben genannten Verhältnissen ist ein Familienleben tief bedauerlich.

In einigen Wochen sieht meine Frau ihrer Niederkunft entgegen, sowie meine alte mittellose Schwiegermutter ...

In dieser Lage ist der Abort häufig. Wenn ich mir auf ihn lege, bin ich mit Lebensgefahr verbunden.

Bei dem großen Klamauk in der Promenadenstraße wurde mir das Zimmer mitgenommen ...

Selbiger Herr bewohnt in Köln zwei Zimmer nebst Frau und kann selbige frei geben.

Der schönste Wandschmuck
Kunstablender
alter und neuer Meister, 102 versch. Bilder, Illustr. Katalog - Prospect 75 Mk.
Modern. Kunstblätter
Intime Szenen aus dem Fremden, Tanz, Gesellschafts-, Landschaften usw. ca. 250 verschied. Bilder nach Reimsch, usw. Katalog, 112 Seit. 1400 Mk.
Weltbekannt. Galerie moderner Bilder
Bild. in feinst. Vierfarbendruck u. Kirchen, Wernberg usw. Plk. deutsche Frauenszenen. Jedes Bild ca. 600 M. Ill. Katal. 25 M.
Bilder der Jugend
ca. 4200 Bilder u. bekannt. Maler u. Zeichner. Ill. Katal. 317 Seit. stark - ein Buch von bleib. Wert 7000 Mk. Wiederverk. Vorzugspris.
Kunstverl. Max Herzberg, Prinz-Straße 68, Neuenburger Straße 37.

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
DAS BESTE ZUR KOPFWÄSCHE

Der Liebhaber von Raffine und Qualität heißt

W. K. KNEFFEL
Dr. Schiller, Kneffel & Co. Schweinfurt

Bibliophile Seltenheiten
Nahsahend bies, wir Ihnen einmaliges Vorzugsangebot, bestellen Sie umgehend, ohne die Bücherpreise unerschwinglich werden! Wo Sie selbst offeriert, wir uralte Werke!

Alraune
Der berühmte Roman eines seltsam. Wesens v. Hanna Heinz-Evera, Elag. geb. zur M. 2800.
Prinz Hückel
Der phantast. Meisterroman von Julius Bierbaum, Sonderausg. leben. Taschen-Hilfenfabriek. Wollustlings, Elag. geb. zur M. 2100.
Die Rassen-schönheit des Weibes
Das bekannte Luxuswerk v. Prof. Dr. Strass. Mit üb. 425 allerersten Aktaufnahmen, vorbildl. Körperschönheit, aus all. Weltteilen. Hoch. eleg. geb. zur M. 38500.

Brevier des Jungesellen
Ein Komödienparade v. Olaf Skolner. Keich illust. v. W. Ormann zur M. 1850.
Wir bitten unser rechtlichen Ratgeber zu verhandeln.
Alle Werke geg. Nachn. oder Vorinsendung direkt durch:

Deutsch. Film-Verlag, Abt. 33
Berlin-Friedenau Rheinstr. 32/33. Post. 6600. Berlin 68000
Ausländer bitten wir um Bekannthab ihrer Adresse v. Extra-Off.

KÜNSTLERIN
Ende der 30. Dame der Gesellschaft, eigenartige Persönlichkeit, ist geneigt, Verbindung mit alterem Herrn von höchster Kultur einzugehen, der Sinn und die Mittel besitzt, ein Heim von seltsamer Prägung zu schaffen. Unter „Buen retiro“ an die „Jugend“.

DE 4ling Seife
Herstell. J. Kron, München

Bewirkt blühendes gesundes Aussehen, hinterläßt Erfrischung und unterstützendes Duft!

VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wäuhler, die auf gute Pfeifen schauen, Wäuhler, die auf gute Pfeifen schauen, Wäuhler, die auf gute Pfeifen schauen.
Voreinligte Pfeifenfabrik AG, Nürnberg

Briefwechsel, Bekanntst. u. Eheglück
werden stets erfolgt, von Damen u. Herren angeben, welche eine Anzeige in der Zeit 30 Jhr. erscheinen, über 30 Deutsch. vertrieben. Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig 8. 21. / Zahlreiche Angh. / Probeheft M. 1000

Stiefmutter
Man fordere diese Marke beim Einkauf

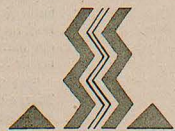
Braunolin
Chloroform können verbrennen. Feins. Fr. 6000 M., Doppelt. 9000 M., R. Minthaus, Berlin-Wilmersdorf, Nassaulisches St. 15

Ein Wandspruch
Ist der ideale, persönliche Zimmerspruch, d. stets neue Freude bringt. Anfragen mit Text-Angabe an Schick-Klein, J. Schmalzer-Münchb., Neuenburgerstraße 20, Müll. Beringing.

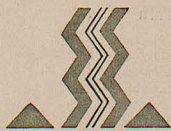
Echte Briefmarken
Kriegs- u. Unsturz-in-Sitz, u. Pak. Gr. Preis. Illust. Zeitungs- Doppelkarte. A. Friedemann, Leipzig / Fildplatz 6/12.

Bantrich, Industrie- und Handelszeitung München
Bayer. Zentralinstituten-Organ, das führende Bayer. Anzeigeb. u. Handelsblatt, Verlags-Zentralinstituten-Zeitung, Straße 9.

SAPHIRA



KARL & CO. NÜRNBERG
FABRIK FEINER PARFUMERIE



ZWEIGNIEDERLASSUNGEN:
WIEN · ROM · BUKAREST
VERTRETUNGEN: AMSTERDAM
KOPENHAGEN · LONDON · NEW YORK

ESTDDE

DER GEWÄHLTE DUFT VON EDLER EIGENART.

PARFUM · HAARWASSER · TOILETTEWASSER · PUDER · TASCHEPUDER · CREME · FEINSEIFE MIT EIWESS · BADEKRISTALLE

Die Kirche zu Oldenbörde

Des Holtstengrafen Voten reiten in alle vier Winde aus. —
„Merkt auf! Sobald die Sicheln rauschen, hebt an das tolle Spiel.
Wir wollen uns verlustieren, wie die Kake mit der Maus.
Das Bauernpad tut nimmer gut. Des Trokes ward zu viel.
So kommt, Ihr Herrn!“

Der Bauer steht im tiefen Korn. Zur Erde rinnt der Schweiß.
Kaum bahnt die Sense einen Weg im gelben Halmenwald.
Und Garben binden Frau und Magd. Der Junge, dem's zu heiß
Geworden, schläft im Busch. — Da, hoch — ein Schrei von fernher hält.
„Die Herrn! Die Herrn!“

Wie greifen da zu Schwert und Schild die Bauern in der Not!
Gar manche Sense mußte mit, soll' fortan Menschen mäh'n. —
Der Ritter waren zu viel. Ob zweimal auch die Erde rot
An ein em Tage ward, Graf Gerhard konnte doch sich bläh'n:
„Wer ist nun Herr?“

Die Bauern fliehen. Die Ritter nach. Aus Haus und Scheune jagt
Die Flamme bald die Arnen. Doch ein Kirchlein nimmt sie auf
In seinen Schoß. — Die Kunde hat Graf Gerhard fast begabt.
„So steck den Käfig an! Fort! Fort!! — Das Ding nahm guten Lauf!
Zu Tisch, Ihr Herrn!“

Die Flamme grinst ins Fenster, springt gierig auf das niedre Dach,
Da dringt durch Kinderschrein und Frauenthürchen des Pfarrers Wort
Hell zu den Männern: „Her zu mir! Daß ich am letzten Tag,
Der allen uns beschieden, Euch Eure Sünden nehme fort
Am Tisch des Herrn.“

Die Bauern knien. Von oben tropft das heiße Blei herab.
Indes sie mit vernüffnem Mund den Leib empfangen, spricht
Der Pfarrer: „Dem, der einen Feind hinunter nimmt ins Grab
Mit sich — merkt auf! — nur dem, doch keinem feigen Wicht
Verzeiht der Herr.“

Da brechen wunderprächtigt die Bauern aus dem Flammenhaus,
Nicht einen, zehn schlägt jeder nieder. Allein der Graf entran.
Sein Heer liegt rings erschlagen. Sechs Fürsten ging der Atem aus.
Aus Weiber, Kinder, Männerkehlen ein Lied steigt himmelan:
„Lobt Gott den Herrn!“

Sand Brand



1681
FLEISCHER

Rheinmetall

Leichter Anschlag · Geräuschloser Gang



Rheinmetall-Handelsgesellschaft m. b. H.
Berlin W8 Friedrichstr. 56-57

Die elegante Welt benutzt mit Vorliebe einen fettfreien, schneeweißen Hautkem, der gleichzeitig der Träger des herrlich erfrischenden Kölnisch-Wasser-Parfüms ist. Neben Chlorodont darf *Eau de Cologne Gold* auf dem Toiletentisch nicht fehlen.

In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

*Eau de Cologne
Gold*

Hundertundacht!

Eine Ballade von Rudolf Jeremias Kreuz

Auf spigem Kühler der Talisman
— Tanzender Kobold aus gelbem Metall —
Blinzl die Straße an,
Weißes Gerinnsel qualmigen Gießt,
Der unter den Nädern verdampft und verzischt.
Herwachten Schatten mit gelbem Schlagen:
Baum! Baum! Baum!
Telegraphenstangen vergittert jagen. . . .
Jenseits flimmern durch freisenden Dampf
Felderbreiten in faulem Dreh'n
Weit vorne ist ein Punkt zu seh'n,
Abendbesonnt. —
Brellweiser Fled am Horizont
Wächst gierig an, wird größer, groß,
Flamm knatternd auf das Auto los
Und stürzt — ein Haus! — mit donnerndem Schrei
Vorbei —
Der Geschwindigkeitsmesser zeigt hundertunddrei.
Der Dide im Fond, vom Weine schwer,

Stottert: „Chauffeur,
Fahr' zu!
Ich muß vor Abend noch zu Lou,
Der süßen, blonden Wonnekub.
Fahr' zu!
Und wenn der Kasten auch zertracht,
Bei ihr sein will ich heut' vor Nacht.“

Auf spigem Kühler der Talisman
Schielt die Kurve an,
Den S-Hafen dort um dunkelnden Wald.
„Wollgus, Chauffeur!“ Der Auspuff hallt. —
Schmetternde Luft um stiebenden Wagen:
Hundertundacht!
Jah hat es ihn in die Biegung getragen,
Der Dide im Fond träumt: Heute Nacht
Lou
Weiße, küßliche Wonnekub
Morgen zehn Schlüsse Wobentredit,
Die steigen weiter — Schab und Schnitt

Lodfisher!
Von spigem Kühler weht's wie Gelichter.
— — —
Der Lenker hält das Rad umklamm't,
Er steuert links — gradaus — jest rechts
„Besoffener Schieber, mit deinem Gelich —“
Der Wagen schleudert — „Gotterverdamm't!“
Dremshebelriß: der Kühler rammt
Die Wöschung. — „Fund!“
Erde stopft den stuchenden Mund. —
Grau wölft heran, mit lodernden Sternern
Unendlich! Gebrödn — aus unendlichen Fernen.
Und Stille. — In ratem Geperl, der Dide
Rollt zum Himmel empor verglasende Blicke:
„Was ist . . . ? Lou“
„Dann deden ihn fallende Schleier zu. —“
Auf jerbersternem Kühler der Talisman
— Tanzender Kobold aus gelbem Metall —
Lacht die Toten an.

Wahres Geschichten

Klein-Egid, eben drei-
viertel Jahr alt, fist still
und friedlich am Boden, in
einer Hand einen Baustein,
in der anderen einen Ball.
Duck, das hoffnungsvolle
dreijährige Brüdchen,
geht auf sie zu und nimmt
ihr mit einer raschen Be-
wegung — schwupp! — den
Ball —: „Danke!“ und
dann — schwupp! — den
Baustein —: „Danke!“

Klein-Egid greift ge-
duldig nach anderen Spiel-
sachen — aber jedesmal,
wenn sie kaum etwas in
ihren Händchen hat, wird
es mit einem energischen
„Danke!“ vom ungalanten
Brüdchen anektiert.

Mama sieht eine Weiße
Raumend zu. „Aber Duck!“
sagte sie endlich, „was soll
denn das?“

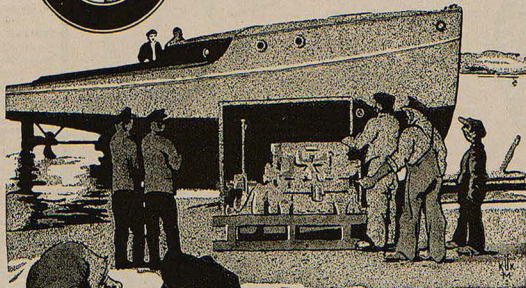
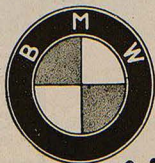
„Aber Mami, laß doch!“
antwortet der Vengel, „wir
spielen doch Mann und
Frau!“

Aphorismus

Nur wer das Glück nicht
braucht — ist wirklich glück-
lich.

Josef Stollreiter

BAYERISCHE MOTOREN- WERKE A.G. MÜNCHEN



EXPLOSIONSMOTOREN
FÜR ALLE ZWECKE

Liebe Jugend!

Fräulein Helene M. stu-
diert seit einem Semester
Kunstgeschichte. Für sie geht
die Welt auf in Klassizis-
mus, Rokoko, Renaissance,
in Gegenstände, die dar-
unter fallen und in Men-
schen, die sie untere in
dieser Stilarten unterzu-
bringen versteht.

Neulich verabreden wir
einen Ausflug in Münchens
nähere Umgebung. Man-
cherlei Orte, die als land-
schaftlich reizvoll gelten,
werden genannt, darunter
auch Laim.

„Laim — auf keinen
Fall!“ protestiert sie ener-
gisch. „Barock zählt nicht.“

Dr. M.

Stilblüten

aus Briefen an das
Wohnungsam

Dieses Zimmer ist nicht
nur gesundheitschädlich,
sondern es untergräbt auch
die guten Sitten meines
achtjährigen Jungens . . .

Ich habe den Rheuma-
tismus und ein Kind von
4 Jahren, dieses ist auf
die Feuchtigkeits zurückzu-
führen. a. o.

Schönheit d. Haare



Ihre Haare nährt, Entwickelt, wachsend, w. Ver-größer.

volle Form und Halbes

Wenn Ihre Haare ungesund, krankhaft, ob durch Strahlenhitze, absterben, ob, durch Unschick, erfriessen ob, aufsteigend, ob, erfriessen etc. d. nach 20 Tagen im neuen 20-tägigen ein Applic., tiefen Zufuhr von den besten in Serenmineralien, 20 bis 30 Mal 2 Wochen lang sich die 20-tägige zur 60-täg. 20-Tageform, empfen, ohne daß Größe und glücken, bald stärker werden. Preis D. 100. Für für 20-tägige Anwendung 200. 5000.—

Dort extra. Versand nach Deutschland, Versandhaus, Union-Druckerei, A.-G., 20-29, Brunnengasse 11.

Browning, Kall. 7.35 30.500000. Kall. 6.35 30.500000. Messer 700000 freibl. Jagdwaffen. 700000 freibl. Jagdwaffen. Beckendorf, Berlin-Friedensstr.

GOERZ

TENAX-FILM

das bevorzugte Negativmaterial des Amateurphotographen.

Hochempfindlich, gleichmäßig feines Korn, licht-hoffrei, orthochromatisch, nicht rollend.

Ertüchlich in den Photohandlungen

Optische Anstalt C. P. Goerz A. G. Berlin-Friedenau 9



Lebensinhalt

gibt eine färbt. Charakteristik-urteil, nach 50 Abbrüfen d. D. 178 o. 200 Abbrüfen u. 2, 3. Lichte-Druckungen 12, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Best. Kurelfuge

+ Sanitäre +

Arztel. / Preisliste gratis.
Joseph Mas & Co. m. b. H.,
Berlin 19, Jerusalemstr. 57.

In Hamburg

Goerz-Fabrikate
zu Originalpreisen zu beziehen durch J. Kosby,
Jungfernstieg 24 (neben D. Dresdn. Bank) Gebr.
1822. Preislisten kostenfrei. Versand d. überallhin.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Bezugspreis freibleibend für Juli. In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postansalt bezogen 19000.— Mk., direkt vom Verlag in Umschlag oder Rollen mit Porto 18000.— Mk., Geschäftsstelle für Österreich und die Nachbarstaaten: J. Rabel, Wien 1, Graben 26. Nach dem Ausland vierjährlich in stark. Rollen: Argentinien: Pegasus 4.—, Belgien: Fr. 20.—, Brasilien: Milieu 12.—, Chile: Pegasus 12.—, Dänemark: Kron. 7.—, England: sh. 6.—, Finland: Ms. 22.—, Frankreich: Fr. 17.—, Griechenland: Drachmen 45.—, Holland: fl. 6.—, Italien: Lire 23.—, Japan: Yen 4.—, Norwegen: Kr. 7.—, Portugal: Milreis 15.—, Schweden: Kr. 7.—, Schweiz: Fr. 7.—, Spanien: Pegasus 6.—, Tschechien: Deutsche Präge, Ver. Staaten und Mexiko: Dollar 2.—, Einzelte Nummer ob a o Porto 1 Mk. 8000.—. Bei nötig werdenden Preisänderungen muß sich der Verlag Nachberechnung des Mehrbetrages vorbehalten.

Insertionsbedingungen
wie vom Verein von Verlegern deutscher Illustrierter Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreis für die sieben-gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 1500.— freibleibend.

Angaben-Annahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sowie durch G. Hirths Verlag, A.-G., München, für den deutschen Buchhandel durch die Zentralstelle für buchgewerbliche Reklame Emil Fink, Stuttgart, Schöllerstr. 24, für die Schweiz und Italien durch Antonien-Expedition Rudolf Moser, Zürich, / Auslande-Preise der sieben-gespalteten Millimeterzeile M. 10000.— freibleibend.

Die Bildung des Menschen



erkennt man an der Bügelfalte der Sohle zwar nicht, doch ist die Pflege der Sohle mit flatter Bügelfalte genau zu Pflichten, wie gepulste Schuhe und der rechte Socken tragen. / Kaufen Sie sich Febers' Patent-Schniefuß aus Glimmern zwei Paar zu M. 20000 (führt der steineuben, gibt starke Bügelfalten.

Bei jedem Schneider und Schneiderarbeiten-Eröffnung erhältlich, wo nicht, wende man sich an den Kleinverfertigen Franz Feber, Frankfurt a. M. 27. Straße Wälsgerstraße 10. Betrag auf Postnach, Frankfurt am Main Nr. 58273 eingehen.

(Mittelnverkauf ist nach für einige Aufnahmefähigkeiten frei)



HAMBURG-AMERIKA LINIE

GEWISSAMER DIENST MIT DEN UNITED AMERICAN LINES

Regelmäßige Abfahrten mit den ERSTKLASSIGEN PASSAGIER-DAMPFERN Albert Ballin-Resolute/Reliance

HAMBURG NEW YORK

Ausgehend über Southampton und Cherbourg, Rückkehrend: Albert Ballin über Cherbourg-Southampton Resolute und Reliance über Plymouth-Cherbourg Vornehme Gesellschaftsräume / Speisensäle / Rauchsaal mit Laube / Schreib- und Lesezimmer / Wintergarten / Turnhalle - Große Schwimmhalle / Personen-schliffe / Geräumige, behagliche Wohnkammern / Für anspruchsvolle Reisende 1. und 2. Klasse wie für Fahrgäste 3. Klasse vorzügliche Reisegelegenheit bei ausgezeichnetster Verpflegung.

WEITER WÖCHENTLICH ABFAHRTEN Hamburg-New York mit Dampfzesseres Gemein-schaftsdiensten / Hervorragende Einrichtungen für Kajüte und III. Klasse

Fahrtkarten, Auskünfte, Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**

Reisebüros Hamburg Alsterdamm 25 und Jungfernstieg (Kaufhaus Tietz), Berlin W 8, Lützler den Linden 8, Potsdamer Platz 3 und Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz), Baden-Baden, am Leopoldiplatz, Breslau, Scheidestr. Stadtgr. 13 Dresden, Mozartsplatz 7 u. Pirnaischer Platz, Frankfurt a. M., am Kaiserplatz, Köln, Hohestr. (Kaufhaus Tietz), Leipzig, Augustusplatz 2, Magdeburg, Staatsbürgerplatz 12, Mainz, Reichle Klarstraße 10 und im Kaufhaus Tietz, München, Theaterstraße 38 und Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz), Stuttgart, Schöllerstr. 6, Wiesbaden, Tauentzstr. 11 u. Kranzplatz 5 / Durch die Vertreter d. U. A. L. in London: W. m. H. Muller & Co., Ltd. 60/65, Haymarket, in Paris: Société Anonyme d'Excelsis, 11 bis Rue Serbe, u. durch die sonst. Vertreter an allen größeren in- u. ausländischen Plätzen.

FRANKFURTER HERBSTWESSE
23. - 29. SEPTEMBER



Flamucco-Künstler-Ölfarben
Flamucco-Farben
Pavell, Essenerstr. 10 (Hauptstadt) Düsseldorf
empfehlen als erstklassige Erzeugnisse.

Vereinigtes Farben- und Lackfabriken vorm. Kaiser & Co. G. m. H. b. H. München W. 12

Ein-gros-Vertrieb für Deutschland.
JOSEF SCHMIDT, WIENER, Am Hof, Prag Nr. 6
Ein-gros-Vertrieb für die Tschechoslowakei und Ungarn:
MAX STEINERT, Fabrik für chem. Produkte, LEITMERITZ & E.



Hassia

Die elegante Fußbekleidung
Schuhfabrik Hassia A.-G., Offenbach am Main



Gütermanns Nähseide

MADE IN GERMANY

„JUGEND“-POSTKARTEN
DIE BESTEN KUNSTLEKARTEN
UBERRAL ERHALTLICH

Eine Folge der
Valuta

Am Eck meiner
Straße hat ein alter
Bettler sein Stand-
quartier. Er trägt ein
Schild um den Hals:
„Wüßig erblindet und
gelähmt.“ Stumm ist
er zum Glück nicht.
Im Gegenteil! Er
weiß sich sehr treffend
und in fassigem Ober-
bayerisch über die Welt
und ihre Erbsinnun-
gen zu äußern. Da ich
täglich mehrmals an
ihm vorbeikomme,
plaudere ich gelegent-
lich mit ihm.

Seit gestern trägt
er ein neues Schild.
Darauf steht geschrie-
ben: „Wüßig erblindet,
gelähmt und taub-
stumm.“ Der arme
Mann. Ich bleibe vor
ihm stehen und werfe
hatt des gewohnten
Fünzigers eine Hun-
dertmarknote in seinen
Hut. „Zeit wann mag
er nur taubstumm
sein,“ sage ich vor mich
hin. Da blinzelt der
Taubstumme zu mir
hin und flüstert: „Seit
der Teufelsodlnar gar
a so satrisch seigen
tat.“

Ica
Cameras
Mimosa
Photo-Papier
Ica Akt-Ges. Dresden - Mimosa Akt-Ges. Dresden

In Hamburg

Jca-Fabrikate
zu Originalpreisen zu beziehen durch J. Kosch,
Jungfernstieg 24 (neben der Dresdner Bank), Ge-
gründet 1822. Preislisten kostenfrei. Versand überallhin.

KAHLBAUM
Weine · Litore

Variatio
Eben noch auf Paulas
Spuren,
Treff' ich Dich und
Deine Lippen.
Ach, von Ast zu Ast
zu weipen,
Nennst mein Arg die
besten Kuren!
Ist das Durch, wenn
uns der Trank
Nur aus fremden
Gläsern mundeht?
Wenn nur so der Geist
gefunden,
War der Körper ewig
frank.

Doch das läßt sich
nicht mehr ändern,
Jedem Narr gefäll
sein Käppchen —
Sätzle, Amor, mir
mein Käppchen:
Frieda lodt mit neuen
Bändern.
Jacobus Schnelzler

Berechtigter
Einwand
Arg: „Wir werden
wohl nicht darum kom-
men, täglich den Wa-
gen ausspülen zu müs-
sen.“
Älteres Fraulein:
„Aber, mein Gott,
wir koschen doch immer
so sauber.“

Jugend Heft Nr. 16

erscheint am 15. August als Sonderheft Hamburger Malerei um 1800

Die Homosexualität

4. Mannes u. d. Weibes v. Dr.
Max Hirschfeld, 1100 S.
Das erschöpfendste Spezial-
werk üb. die konträre Sexual-
neigung. Gr. 14, geb. 20.
Verlag Louis Marcus, Berlin W15



Der weibliche
Akt

Mappenwerke mit 12
Kupferdrucken nach Ori-
ginalen, eines Künstler
I. Sammlung M. 5,-, 2.
Sammlung M. 7,-. Die
Grundrissen sind mit dem
jeweilig. Buchhandels-
druck (z. Z. 15000) zu mail.
Ausland Vorname v. 3 1,-
p-Sammlg. od. Gezwert.
H. v. Seggers & Sohn
Hamburg 35 J/11



mit kosmetischer und antiseptischer
Wirkung * Wunderbar erfrischend

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M. B. H. BERLIN 5 59

Hören Sie: Ihre Haare
wachsen



dicht und dick,
voll Seidenlanz und
Weichheit mit Haar-
kraft-Balsam. Das

denkbar Beste zur Pflege der Haare, wenn Schuppen,
Kopflucken, Haarausfall, Spaltung und andere Haar-
übel, Unheil anrichten. Preis 27000 Mk. Schöne
Locken und Wellen durch Haarkräuter „Jasol“
natürlich u. haltbar, vollauftragend. Preis 18000 Mk.

Schröder-Schenke
Gegründet
1896
Berlin W 78, Potsdamer Straße 28 b, vorn 11 Tr.

Zusendung gegen Voreinsendung oder Nachnahme
zureichl. Porto und Verpackung auch diskret.

Der moderne Völker

durch die Literatur aller Zeiten und Völker, aufschrei-
gend in seiner unwillkürlichen Methode, unentbehrlich
für Lehrende und Lernende, ist das soeben erschienene
Handb. d. r. Literaturwissenschaft, herausgegeben in
Verbindung mit ausgezeichneten Universitätsprofes-
soren von Professor Dr. Oskar Walzel-Bona. Mit ca.
3000 Bildern
Tafeln z. T. in Vierfarb-
druck. Preis jed. Lief. nur 2.20 Mk.
mal Schlüsselbild d. P.-V. Man vier. Ansichtsendung No. 13
ARTIDUS u. LITERIS, Gesellschaft für Konst- und
Literaturwissenschaft m. b. H., POTSDAM

Bei etwaigen Bestellungen teilt man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zunehmen * JUGEND Nr. 15 / 1923

Die
Hersch' un Graspredigt
(Nassauische Landpart.)

Er Parre im Aa'rich hat
immer bereit
For en Eterfall zyu bassende
Redde;
Die an' — no, die wor for die
ganz aame Leit,
Die zwat for die Bauern, die
fette.

Die zwat hatt' de Zert „vo'
dem Hersch, wie e' schreit
Nooch Wasser!“, der Preis wor
en Gille.?)
For die ersch't (Zert: „Der Mensch
is im Eene wie Gras“)
Der Parre sechs Kreiger nor
will e'.

Die Herschpredigt dauert beinaecht
e' halb Ectund,
Nährt zu Dräne die Mannseut
un „Damen“;

(1 Einrich = Nassauische Landschaft,
?) Ectund.



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duftfülle
und vornehmster Eigenart!
J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.

Bei der Graspredigt dah't e' taum
uff nor sein Mund,
Do loom schunt sei' salbungsvoll
„Ame“!

Do dappst mol ins Parrhaus des
Hamphilips Kall:
„Unser Vas, die ald Male dah't
sterwe;
Es is jo kaa' schwerer un drau-
riger Fall,
Un mer dah'te e' Klanigkeit erwe.

Die Graspredigt is mer nu'
offe gefann
E' bißhe je schleecht for die
Male;
Doch die Herschpredigt is mer
je deuer; ich kann
Nor en halwe Gille begahle.

Herr Parre, umstöhn drim die
Vase un Versch
Des Grab, un des Lied dußt
verklänge,
Dann loß e' Se, bitte, den
dorftige Hersch
E' bißhe un in Gras erim
springe!“

Rudolf Dieß

Luchfabrik
GHR

Anzug-Stoffe
selt, gediegen, die schönsten Muster
und ganz besonders preiswert, durch
unmittelbaren Bezug von der
Luchfabrik Christofsta
in Christofsta (Württemberg).

Laufen Sie sich die Muster P. 3 kommen!

von J. J. J. J.
BRENNESSL-HAARKRAFT

Für Haarpflege erprobt — Gegen Schuppen gelobt
Fabrikant: Dr. Fr. Tetzner, Altona-Ottensen Nr. 8

Das Anatomische Sexual-Lexikon,
Verfasser der rühmlichst bekannte Sexual-Psychologie und
Rassen-Hygiener Hanna A. Ottensner, gibt in Lexikon-Or-
dnung jede gewünschte Auskunft über alle Fragen, die
den menschlichen Körper beiderlei Geschlechts und das
gesamte Sexualleben betreffen, speziell die verbreiteten
Sexual-Krankheiten, die unsere Jugend in der Breite ver-
gifteten. Jeder Vater mache den Sohn, jeder reife Mann den
jüngeren Kollegen auf dieses Wahrheit und erschöpfende
Belehrung bietende Werk aufmerksam. Auf Groß-Kunst-
druckstein enthält es 40 naturgetreue Einzelbild., der Inf-
erkrankheiten am menschl. Körper, auf 3 farb. Bildern die
erschütternden Folgen vernachlässigter Sexual-Krankh. bei
Mann und Weib. Ein vierfach zerlegbares Modell d. männl.
Körpers mit 12 kl. aufklappbaren Mod. u. 249 Einzelteilen
und ein fünffach zerlegb. Modell des weibl. Körpers in der
Schwangerschaft nebst 7 kl. aufklappb. Mod. u. 104 Einzel-
teilen, zum Text, alles genau erklärt, ein Werk von Lebens-
wert! Lex.-Form., 116 Goldblättern, mit Golddruck, Hoch-
eleganter Preis nur M. 10000. (Porzouschl. b. Verlags. M. 250,
Nachn. M. 800.) **Ora-Verlag, Leipzig, Gerichtsweg 713.**

DAVID SOHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
HALLE a. S.

DAVID'S MIGNON KAKAO
SCHOKOLADEN
SCHOKOLADEN
SCHOKOLADEN

Mignon
KAKAO
SCHOKOLADE

"CASTELL"

A.W. FABER

DIE BESTEN BLEISTIFTE KOPIERSTIFTE u. FARBSTIFTE

Bade
dich gesund mit „Dr. Hermens
mediz. Badesulzen“! **Keine
teure Badereise nötig!**

Dr. Hermens künstliche Heilquellen-Korbäder im Hause,
Anstehen, Bäder-Badener, Elstern, Künzger, Homb-
ger, Kreuzacher, Nasseiner, Heilbrunn, Heilbrunn,
Pyromont, Reichenhaller, Salzschlirfer, Wiesbaden
Korbäder, Marbad im Hause, Dr. Hermens Luxus-
bad und Dr. Hermens Eis-Polar-Bad.

Man frage seinen Arzt.

In allen Bade-, Heil- u. Kurorten, verabreicht.
Zu haben in Apoth. u. Drog. w. nicht, direkt durch

Hermens-Werke
Verlängerte Chemische Fabrik
Berlin-Friedrichshagen
Größte Fabrik. Deutschlands
in Fichensmolextrakt u. ander.
medizinischen Badesulzen.

Aufklärende
Broschüre
gegen
200 M. Porto

Gallensteineindende verwenden Antigallin
In allen Apotheken zu haben

Die Frau **In 1 Stunde**

von Dr. med. Pauli, Mi-
85 Abbildungen. Inh.: Der
weibl. Körper, Periode, Ehe
u. Geschlechterlehre, Schwanger-
schafts-, Verhütung u. Un-
terbrech., der Schwangerech-
Geburg, Wochenbett, Pro-
stitution, Geschlechts-
krankh., Wechseljahre usw.
Kart. N. 1880, geb. 2800.
u. Porto (Freibild.) Versand
Hells, Berlin-Tempelhof 137.

ternt jeder, auch wer noch
Kleiner geföhrt hat, wie man
ausreichlich frei u. zotlos ist
Blutleib in b. ersten Konari be-
güet. In wenigen Tagen sind
Jalousier fähig, jed. Zote-
pflid ausreuch. zu behof. Drog-
grad. Dr. Zarin, Mühlstein-
Kunst d. 6. (Wuch. Vertreter:
Kontrollierten ufo. gelöst)

Hain zur Waifun

Das
Original aller Nagelpoliersteine
Überall erhältlich
KOPP & JOSEPH, BERLIN W 41,
Potsdamer Strasse 122.



Klares Bild
durch
NG-Busch

BRILLENGLÄSER

in allen besseren optischen Geschäften erhältlich

Nitsche u. Günther
Optische Werke AG
RATHENOW

Emil Busch A.G.
Optische Industrie
RATHENOW

Schutzmarke
in jedes Glas eingestrikt



Lohse's
Uraltes Lavendelwasser
MACHT JEDES SPIEL ZUR FREUDE

GUSTAV LOHSE
BERLIN

Auflösung
des Rätselsprungs in der vorigen Nummer

Im Walde ich so einsam bin,
Mein, daß verirrt ich sei,
Da freiset ein weißes Hirschlein hin
Mit güldnem Geweih.

Und einer Blume Kelch erglüh't
In tiefer Blätternacht,

O Wunder, du bist hier erblickt
Mit leuchtend heller Pracht?
Der weiße Hirsch, er winket mir,
Die rote Blume spricht:
„Warum, o Herz, verzagst du schier?
Vertrau und warte nicht!“

(Aus Clemens Brentano's Chronik eines fahrenden Schülers)

Waldorf-Astoria Cigarette

ZUR TÄGLICHEN HAUTPFLEGE

**Syntin
Seife**

GEORGE HEYER & Co HAMBURG

Ein Schicksal

Ein Obdub u. Sarnone erblickt
Blum, ein Rätsel in allen
Leseblättern, Brief, Ohe, Liebe,
Wunder, Geheimnisse, Mysterien
etc., ein Führer zu Glück und
Seligkeit wird ein genau be-
reitet. Preis 2,00, 3,00, 4,00, 5,00
etc. 20, 4500, Porto 20, 1000.
Verlag, Dillre B. Braun,
München, Markt 12 B 45

OSKAR GERSCHEL'S BUCHHANDLUNG U.
ANTIQUARIAT, G. m. b. H. / STUTTGART

Gelegenheitskauf! Ein günstiger
Ankauf setzt uns in die Lage, eine große Anzahl
Bücher erster Autoren
(hauptsächlich Literatur und Kunst) in besten Aus-
gaben der letzten Jahre u. der bekanntesten
Verlage zu billigen Preisen (nur für Inland) an-
zubieten. Nur gut erhaltenes Exemplare in reiblosen Ein-
binden. Katalog an ersuchte Interessenten kostenfrei.

Aufl. Broschüre
Geschlechts-
leiden

Ihre Erkennung u. Heilung,
Timm's Kräuteruren u.
ihre Wirkung, Ohnehilfsstoffe,
Ohne Salvarsan u. Quecksilber,
Einspritzung, Durch Blutprob.
bestimmte, Dankesch. Ver-
sicherungs- u. Eins. v. 2500 M.
Dr. E. P. Rauterler, med.
Verl. Hannover: Odeonstr. 2.

Spezialarzt Dr. med. H. Schmidt's
Heilanstalt f. alle Geschlechtskrankh.
und sexuelle Störungen

Berlin NW 16, Rathenowerstr. 73 a. (Kriminalgericht) Sprech-
stunden: 10-1, 4-7. Harz- u. Blauuntersuchungen. Ge-
trennte Warz- u. Behandlungsräume. Keine giftigen Ein-
spritzungen, keine Berufsstörung. Besondere Abteilungen
für Lichtbehandlung, Höhen Sonnen, Elektrotherapie,
Nervenmassage. / Beliebte Broschüre diskret gegen
Rückporto. Leiden angeben.

Sommersprossen

Ein einfaches wunderbares
Mittel stellt gern jedem ko-
stentlos mit Frau M. Poloni,
Hannover A 20, Schleichf. 108

Gummiwaren - Versand
„Femina“ Berlin - Friedenau 61
Offerte geg. Rückporto u. An-
gabe d. gewünschten Artikel.

Das schöne Buch aus G. Hirth's Verlag in München

GOETHE

Die Leiden des jungen Werther / Mit Original-Zeichnungen von O. Sauer. In Halbleinen 8., Halbleder 15.—.

GOETHE

Empfindsame Geschichten / Die schönsten Erzählungen aus dem Gesamtwerk Goethes. Mit Federzeichnungen von R. von Hoerschelmann. In Halbleinen 8., Halbleder 12.—.

HOLDERLIN

Hyperion od. der Eremit v. Griechenland / Mit Bildern von K. Rothmann. In Halbleinen 7., Halbleder 10.—.

WILH. HAUFF

Die Karawane / Ein Märchen- und Geschichtskreis mit 46 Bildern und vignetten v. Bertall. In Halbleinen 8., Halbleder 12.—.

E. T. A. HOFFMANN

Meister Floh / Jubiläumss Ausgabe 1822 / 1922. Reich illustriert von Otto Nitzel. In Halbleinen 8., Halbleder 12.—.

DICKENS

Der Kampf des Lebens / Zwei Erzählungen m. Zeitniss. von Leech, Sandford und Maclise. In Halbleinen 8., Halbleder 12.—.

TAUSENDJEIN TAG

Wunderliche Liebesgeschichten / Mit 10 Redierungen von F. Staeger. Die Sammlung erschließt einen wenig bekannten Schatz morgenländischer Erzählungskunst. In Halbleinen 8., Halbleder 12.—.

LAFONTAINE

Ergänzliche Geschichten / Mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen. In Halbleinen 8.—.

NAVARRA.

MARGARETE VON HARGEBACHEN / Mit 18 Wiedergaben der Kupfer v. S. Freudenberg. In Halbleinen 6., Halbleder 9.—.



EINE
NEUE AUFLAGE
(86. bis 91. Laufend)
VOM

KATALOG DER FARBIGEN KUNSTBLÄTTER

aus der Münchner „Jugend“



Das anprechtend farbnormierte Buch gibt auf über 200 Seiten in verkleinerten Abbildungen in Schwarzdruck alle jene farbigen Illustrationen wieder, die in den Jahrgängen 1896 bis 1922 in der „Jugend“ veröffentlicht und welche als Kunstdrucke zu haben sind, die in dieser Form tausende von Heimstätten schmücken. Der Katalog ist ein unterhaltendes Bilderbuch für alle Kunstfreunde. Damit ist allen farbenfrohen Menschen, die weitab von den Zentren der bildenden Künste leben und keine Ausstellungen besuchen können, eine neue Welt der Schönheit und Lebensfreude erschlossen worden. Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder unter Berechnung v. Porto u. Verpackung unmittelbar vom Verlag. Grundpreis M. 3.— vervielfacht mit der Schlüsselzahl, die jede Buchhandlung nennt, ergibt den Tagespreis.

BALZAC

Große u. Kleine Welt / Vier wenig bekannte Novellen des großen Romaniers mit Holzschnitten v. Daumier und Gavarni. In Halbleinen 7., Halbleder 10.—.

DAUMIER

Naturgeschichte des Reisenden / 25 Holzschnitte mit dem Text nach Albohy. In Halbleinen 2.—.

GAVARNI

Der Provinzler in der Großstadt / 36 Holzschnitte mit dem Text nach Durand. In Halbleinen 2.—.

BOCCACCIO

Das Dekameron / Eine Auswahl des Besten aus der Fülle der schönsten Novellen-Sammlung. Mit Lithographien von W. Schmidt. In Halbleinen 7.—.

ADOLF FREIHERR VON KNIGGE

Die Reise nach Braunschweig / Mit Illustrat. von G. Osterwald Gebund. M. 6.—. In Halbled. M. 8.—.

HIGUEL

DE Z CERVANTES Preizlos / Herausgegeben und eingeleitet von Richard Elchinger, mit Federzeichn. von Wolfgang Bor. 1. Halbleinen M. 4.—. In Halbleder M. 6.—. Auf Böfthen M. 10.—.

JÖRG WICKRAM

Der Goldfaden / Herausgegeben und eingeleitet von Richard Elchinger mit Wiederabgabe der Originalholzschnitte aus dem ersten Straßburger Drucke von 1857. In Halbleinen M. 5.—. In Halbled. M. 8.—.

RAHEL

VARNHAGEN Ein Lebens-Bild aus Ihren Briefen / Ausgewählt und eingeleitet von Kurt Marek. In Halbleinen M. 5.—. In Halbled. M. 8.—.

E. W. BREDT

Erstgriechische Künstler und seine / Zweite sehr erweiterte Illustr. Auflage. Gebunden M. 6.—.

DER SCHÖNE MENSCH IN DER KUNST ALLER ZEITEN

ALTERTUM

von Heinrich Bulle, ordentlicher Professor der Archäologie an der Universität Würzburg

Wenn ein Angehöriger der europäischen Völkerfamilie heute von einem schönen Menschen spricht, so schwebt ihm, er mag wollen oder nicht, das griechische Ideal vor. Denn alle spätere Kunst ist in diesem Punkt nicht von den Griechen losgekommen, und die Kunst ist es heutzutage mehr denn je, die unsere Körperveranlung bildet und beeinflusst. Die Griechen haben also innerhalb ihrer Einflusssphäre wirklich ein Schönheitsideal geschaffen, das von dem wechselnden Urteil des Geschmacks unabhängig ist. — Das Werden des griechischen Ideals zu erkennen, es in seinen wechselnden Erscheinungsformen zu verfolgen, ist daher der Hauptinhalt dieses Bandes. Wenn wir heute das 7.—9. Tausend dieses Werkes ankündigen können, so ist damit seine Vortrefflichkeit bewiesen. Wir bringen diesmal nicht Text und Tafeln getrennt, sondern beides in einem Bande, die Tafeln zweiseitig bedruckt.

Wir geben das Werk nur gebunden aus und zwar bildet das Altertum, als inhaltlich der stärkste, den 1. Band. Mittelalter und Neuzeit den 2. Band. / Preis in Halbleinen M. 60.—, in Halbleder M. 85.—

Die angegebenen Preise sind Grundpreise, die multipliziert mit der Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins den Verkaufspreis ergeben.

MITTELALTER UND RENAISSANCE

von Arsur Weese, ordentlicher Professor an der Universität Bern

Wie Mittelalter und Renaissance sich zu unserem Thema gestellt haben, soll dieser Band zeigen. Erst das 12. Jahrhundert bietet geeignetes Material und wir müssen anfangs der Plastik folgen, die allein die Führung übernimmt, bis sich ihr später die Malerei zugesellt. Von da an fließt uns reiches Material zu und in der Renaissance können wir nur das Herrliche berücksichtigen, zumal wir dann auch der Antike eine vollkommen gleichwertige Reihe von „schönen Menschen“ gegenüberstellen können. / Dieser Band war seit vielen Jahren vergriffen und die Fragen nach einer neuen Auflage sind nie verstummt. Die Ungunst der Verhältnisse konnte uns nicht abhalten, den Band jetzt neu aufzulegen.

NEUZEIT

von Herbert Hirth und E. Bassermann-Jordan, durchgesehen und ergänzt von Rudolf Oldenbourg

Dieser Band führt vom 18. Jahrhundert bis in unsere Tage und er zeigt an einem überreichen Bildmaterial, wie die Künstler dieser Zeitopere das Thema „Schöner Mensch“ aufhätten. Auch der Band „Neuzeit“ wurde unangenehm in neuer Auflage verlangt, so daß es uns eine Freude ist, den Kunstfreunden nunmehr das dröhnende Werk mit seinen mehr als 700 Tafeln und zahlreichen Text-Illustrationen wieder zur Verfügung stellen zu können.

3 Bände in 2 Bänden gebunden

AWS

Verlangen Sie bei Einkäufen in Spezialgeschäften
WELLNER-SILBER-BESTECKE
 BESTER ERSAZ FÜR ECHT SILBER

KLÖNDICHE METALLWARENFABRIK
 AUGUST WETALLER-SOHN A.G. AUELSA.

Lebona
 Berlin

PARFUM · CREME · SEIFE

Das Attribut der Schönheit ist eine formvollendete Büstel

Formata

Junge Mädchen u. ältere Frauen, die dieses Ziel mit Sicherheit erwerben wollen, schreiben nur **Formata**

Es ist das Allerbeste zur Entwicklung, Festigung und Wiederherstellung der Büste ohne Taille und Hüften zu erweitern. Vor Nachahmung wird gewarnt. Voller Erfolg garantiert, sonst Geld zurück lt. Garantieschein. Kurpack, Mk. 20.000. — Der gleichzeitige Gebrauch von **Formathin**-Tabletten gibt in kürzester Zeit die Formbildung eines für marmorengleichen Busens. Selbst die hochgeschraubtesten Erwerbungen werden übertroffen durch die phänomenale Entwicklung und wunderbare Festigkeit der Busens, die er schon in wenigen Wochen erlangt. Packung 1000 Stück, Mk. 18.500. — Für beide Bestellen, einen Vorkurspreis v. M. 38000. — Preise frei. (Postschekk Berlin 141833) Streng disk. Versand zugl. Porto u. Verpackung, nur d. Fr. L. Schmidt, Charlottenburg 5/17, Neue Christstr. 4.

Liebe Jugend!

Der Kellner-Chef eines süddeutschen Unternehmens differtiert seiner Stenotypistin folgenden Brief: „Ich bitte mir a conto meiner Landiëme einen Schied auf 100.000 Mark zu überweisen.“
 Er erhält zur Unterschrift den Brief mit folgendem Puffus: „Ich bitte mir a conto meiner Tante Emmy einen Schied auf 100.000 Mark zu überweisen.“



Alter deutscher Weinbrand
Sandauer & Nacholl
 feilbronn

Gebr. 1861

EXTRA
 Malther's
 ELTVILLE

DEUTSCHER SEKT



Der Valutaprolet

(A. Hebert) (Fortsetzung folgt.)

Pfeidecubiste hat, da seine Frau immer noch kein Geld schickt, seine Wohnung im Hotel Adlon aufgeben müssen und sich in der südlichen Ackerstraße als Schlafburche eingemietet. Seine Mundvordrille kauft er höchstpersönlich ein bei der Firma Adlerfert & Co. Bei einem solchen Gang gerät er mit seinem wohlgeordneten rechten Fuß versehentlich wie immer, auf die Zehenpartie einer strammen Kuchin, der vor Schreck die Einkaufstasche mit Eiern und sonstigen Schlemmereien entfällt, denn ihr gnädiger Herr ist der Müllkutscher Pfatke.

„Sinn Sie verrückt, So olett Liter drockige Kartoffeln mit Ihro verehrt injeschraubten Katschtopfentleichen!“ faucht sie ihn an. „In welch anatomische Museum hat man denn Sie zusammengesetzt, Sie polizeiwidrig Individuum!“ Pfeidecubiste will erst aufgeregt ersindern, denn außer seiner Brieftasche, die jetzt leider leer ist, ist seine Mannschönheit sein größter Stolz, aber er besinnt sich, daß man gegen Damen stets galant sein muß, redet sie „gnädigste Fräulein“ an und fragt sie, ob er nicht schon das Vergrüßen hatte, sie neulich in der Kolibri-Bar mit ihrem Herrn Bräutigam, dem Baron von Katschmar, zu sehen. Sie set ihn durch ihre geschmackvolle Toilette Hühneraugen das millionenfach bewährte, ärztlich empfohlene Kukiroi, und es werde ihm ein Vergnügen sein, ihr neben anderen guten Sachen eine Schachtel davon mitzubringen, wenn sie ihm erlauben wolle, sie für heute abend in die Oper einzuladen. Sie sagt bereitwillig zu, und Pfeidecubiste verriät ihr noch, daß das nervenstärkende Kukiroi-Pflüdd, das, wie Kukiroi, in jeder Apotheke und besseren Drogerie zu haben ist, das längste Fremden der Fußo verhütet und sie so zart und duftend macht wie Lilienblüten. Kukiroi und Kukiroi-Pflüdd werden herangezogen.

Kukiroi-Fabrik Groß-Satze b. Magdeburg

Nehmen Sie aber nur das echte, millionenfach bewährte Kukiroi, welches scheinbar etwas teurer ist als andere Hühneraugen-Mittel, aber nur scheinbar, denn mit einer Schachtel Kukiroi können Sie in Hühneraugen so viel schmerzstillend, während billigerer Mittel nur der Bepflasterung von 5 Hühneraugen ausreichen, aber nicht zur Beseitigung.

Agfa
 Photo-Artikel

Das ideale Material für jeden künstlerisch arbeitenden Photographen

Katalog A erhältlich in allen Photo-Handlungen

• N. G. I. •
 GENUA

Der Luxus-Turbinendampfer
GIULIO CESARE

22.000 Tonnen, 4 Schrauben,
 Geschwindigkeit 20 Seemeilen pro Stunde, der „Navigazione Generale-Italiana“ führt ab Genua am:

31. Juli nach New-York
7. September (über Neapel)

Genua — New-York in 10 Tagen
 Neapel — New-York in 9 Tagen

Ferner Dampfer
PRINCESSA MAFALDA
 ab Genua

26. Juli nach Barcelona, Riode Janeiro, Montevideo und Buenos Aires

Auskünfte erteilt: Die Vertretung der „Navigazione-Generale-Italiana“ in München: Maffeistraße 14, Telefon 27464. In Berlin: Unter den Linden 47.

In hoc signo

Das Residenztheater in Stuttgart wird zu einer Zigarettenfabrik umgebaut. Man glaube nicht, daß es damit seinem Zweck verloren geht. Denn auch Zigarettenfabriken bieten dem „Blauen Dünkel“. Auch sie führen Marken, die „sieh!“ und andere die nicht sieh. Auch bei ihnen überwiegt Dugentware die paar exquisten Dummern. Denn meist ist der Inhalt weniger wichtig als die Aufmachung. Schöne Etiketten, klingende Namen — das charakterisiert Theater und Zigarettenfabrik.

Mimen gibts und Zigaretten, die zu trocken — oder zu grün sind. Gehaltvolle und leichte. Beschnitten und unbeschnitten. Importen und einheimische Ware. Man könnte sogar Marken zusammensetzen, die beide Elemente vereinigen: z. B. „Erster Liebhaber“. Frott brennend. Süß. Liebling der Damen.

„Naive“. Klein, mit Extramundstück. Starkes Parfum. In allen Farben.

„Direktor“. Qualitätsware. Großformat. Großes Mundstück. Herd und süß, je nach Auswahl. Für Herrn, für Damen. Gut gestopft.

„Intrigant“. Dunkel. Schwerer Tabak. Etwas keifend, aber pikant.

So gleichen sich die scheinbaren Gegensätze aus und schließlich werden alle — zu Hefe. Oder... alle Schachteln.

z. z. z.

Bowlen-Mysterium

Ihr grünen Kräutlein, mondkühl aus dem Moos gehoben, Ich hab euch nicht mit mir genommen, euch zu kränken. Ich will euch mit dem lieblichsten der Weine tränken, Bis sich zum Elirier, was in euch webt, gewoben.

Bis sich geheimnisreich das Unten und das Oben, Von Süßigkeit durchbündert ineinanderstränken. Der fern sich hält von allzu lauten Vänten, Ein frommer Zehrer will in Einsamkeit euch loben.

Darin seit Zeiten nicht solch hohes Leben war, In dem kristall'nen Kelche sei die Flut empfangen. Entrüdtest du mich schon der dunklen Erdenfähr?

Der Himmel ist mein Kelch, in dem die Welten prangen. Wie bin ich selig in mir selbst zergangen, Und bin nun Nacht und Mond und Wolke wunderbar.

Richard Schinger

Der

ewige Weltfriede

Paderewski hat in Paris ein Konzert zum Besten der französischen Giffigas-Industrie gegeben. Das Protektorat über die Veranstaltung hatte Marschall Foch übernommen.

Die Deutsche Pazifistenliga soll flammenden Protest dagegen erhoben haben, daß ihr für dieses Konzert nicht ein harmloses Mäzenatengünstigungsmittel handelt.

Sie bedauert, daß ihr dadurch die Gelegenheit genommen werden ist, den Nachweis zu führen, daß es sich bei dem erwähnten Giffigas nur um ein harmloses Mäzenatengünstigungsmittel handelt. Die Absichten Frankreichs sind nach wie vor denkbar friedlich.

Klaus Franzendorf

*

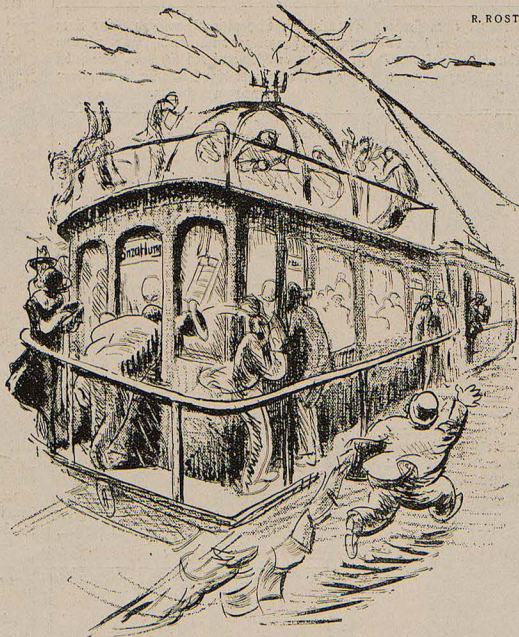
Impression

Beim letzten Boykott in Berlin saßen Blattgolds in einer Loge. Frau Blattgold folgte interessiert dem Duell.

Herr Blattgold langweilte sich und wirft hin und wieder einen verständnislosen Seitenblick auf das zwar nicht schöne, aber aufgeregt-erhitzte Angecht seiner Gattin.

„Weißt, Frau“, sagte er plötzlich, „wenn ich Dich so anseh, dann muß ich immer an das alte ägyptische Sprichwort denken: Ponim et circenses.“

z. z. z.



Um dem Tempo des modernen Geldverkehrs gerecht zu werden, hat sich die Trambahndirektion entschlossen, Wananhänger einzuführen.

Zwei Preisausschreiben

(eine beinahe wahre Gegenüberstellung ohne Kommentar)

I. Die philosophische Fakultät der Universität hierwiedert stellt die Preisfrage: „Die Kantische Ideenwelt in ihrer Entwicklung bis zur Jetztzeit.“ Die Arbeiten, die nicht umfangreicher als zweihundertfünfzig Druckscheit sein sollen, sind in drei Exemplaren (Maschinenschrift) bis 1. Januar 1924 einzureichen. Als Preis für die beste Arbeit stehen 50000 Mark zur Verfügung.

II. Die kosmetische Fabrik Mirhameja sucht einen neuen Namen für

ihre altbewährte Wusencreme „Dampfnudel“ (hilft auch in den zweifelhaftesten Fällen). Die Einsendungen haben auf offener Postkarte zu erfolgen und nichts als dem vorgeschlagenen neuen Namen und die Anschrift des Abenders zu enthalten. Letzter Termin: 1. September d. J. Preise: 1. Fünf Millionen, 2. Drei Millionen, 3. Eine Million. Jeder weibliche Einsender erhält außerdem gratis eine Dose unserer unübertrefflichen Wusencreme, für jetzt oder später.

Stariden



Juni. Baldwin übersendet Poincaré einen Fragebogen über Ruhrbefegung und Reparation. Um beselchnigte Erledigung wird gebeten, da Großbritannien sich für Lösung der beregten Fragen verantwortlich erachtet.



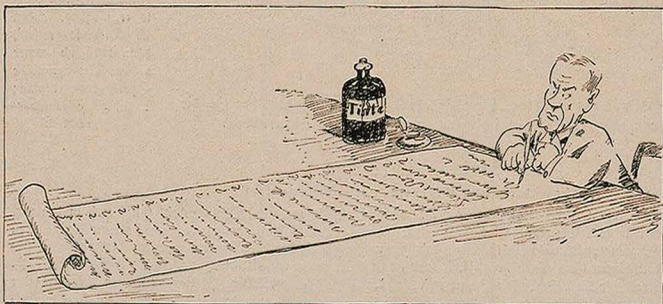
August. Die Reparationskommission schickt einen dringenden Fragebogen an Baldwin, was es mit dem Fragebogen an Poincaré auf sich habe. Sie selbst halte sich für die zuständige Stelle für die Regelung der beregten Fragen.



Oktober. Der Völkerverbund ersucht die Reparationskommission durch einen Fragebogen um umgehende Mitteilung, welchen Motiven der Fragebogen der Reparationskommission an Baldwin betr. dessen Fragebogen an Poincaré entsprungen sei. Der Völkerverbund sei nach seiner Überzeugung mit der Aufgabe betraut, die beregten Fragen zu lösen.



Dezember. Poincaré schickt dem Völkerverbund einen Fragebogen, unter Androhung schwerster Sanktionen Rede zu stehen, warum er an die Reparationskommission einen Fragebogen betr. den Fragebogen der Reparationskommission an Baldwin, in dem ur. Aufklärung über den Fragebogen Baldwin's an Poincaré gebeten wurde, abgefanbt habe. Für die Lösung der beregten Fragen sei er, Poincaré, seines Wissens allein zuständig.



Februar. Baldwin übersendet Poincaré u. s. w.

Der „May“ läßt Dich Breitbar't seh'n,
Das Niesen-Urkraft-Phänomen,
Den Kettenbeißer, der zu Deit
Sich legt auf einem Nagelbrett,
Und haßt Du Breitbar't'n
sehabt

Und Dein Bilet't dafür berapp't,
So bist Du noch für allerlei
Angre'sfrei (oder eintritt'sfrei):
Für Turnseilkünstler,
„Alt-Be'slin",
Das Feuerwert, den May-Kien,
Langdiele, Schrammelgarten – ja
Sogar auch für die GBK.
Doch mach' ih Dich drauf
aufmerksam!

Dort haßt Du kein Amüs'emang!
Dort sibts nur Bilt'er!
U'schmierz,
Was'sch'st? Dich foto'saffekt!
Auch keins von Liedt'e, Eva May
Oder Fern Andra ist dabei ...
Na, Je' mach hin! Is ja
berapp't!

Und haßt Du Breitbar't'n sehabt,
Dann kannte'st für den Kraft-
Phänomen
Doch jerne mal so'n Quatsch
mitneh'men!

a. d. a.

*

Vom Tage

Das französische Familienblatt „Progrès Civique“ brachte ein patriotisches Mä'dchen zur Darstellung, das zu Gott betet, er möge die 70 Millionen Deutsche sterben lassen.

Wie Neuter inzwischen erfahren haben dürfte, kam das Gebet der Jungfrau postwendend jurüd mit dem Vermer't: „herge't nicht zuständig. Sterbenlassen von Deutsch's ist Angelegenheit der Deutsch'sch-belgischen Ruhrbefegung.“

©Eija

Eine gute Gesellschafterin in der Sommerfrische

Ist die Müncher „Jugend“, deren Lektüre die Zeit auf die angenehme Weise verkürzt, Monats-Abonnements ermöglichen es jedem unserer Freunde sich die liebgewonnene Zeitschrift in die Sommerfrische nachsenden zu lassen, sei es durch das Zeitungspostamt (Preis 18000 M.) oder unmittelbar vom Verlag in starker Proppolle (Preis 18000 M.) Bei Aufgabe der Adresse unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages übernimmt sich der Verlag die Einweisung beim Postamt. Wir bitten um Unterstützung in der Verbreitung der „Jugend“, indem Sie liberal die Müncher „Jugend“ verlangen!

Verlag der „Jugend“.

Die sicherste Gewähr

guten Wein im Keller
vor Korkwurm zu schützen,
erhalten Sie, wenn die
Flaschen mit einer
Staniolkapsel
verschloßen sind



Jugend-Leser aller Länder wir haben etwas für Sie!

Neben kleineren und größeren Werken ganzer Stimmungsliteratur wertvolle Buchausgaben u. kostbare Lexum-Drucke, Standardwerke (auch Lexika u. Enzyklopädie), Mappenwerke u. Kunstalben, sowie unter anderem:

Bibliophile

Kostbarkeiten

u. Standard-Werke wie
Fachs; Erotische Kunst.
Fachs; Illustr. Sittengeschichte. Volles. Ausg.
in 8 Bänd! Gesamtanzahl
y. Giacomo Casanova
von Filippastrano. Voll-
ständig, u. ungek. Ausg.
in 6 Bd. in Halblein-,
Ganzlein-, Halbleder
u. Ganzled. lieferbar!

Friedenthal:

Das Weiß im Leben der Völker

Vollständig, Ausgabe 1, 2
Fachs-Ganzlein-Bd. Dies.
Standard-Werk über
verrückt ist, alle
bisherig, d. d. Thema
erschienenen Werke!
Enthält 1140 Abbild.,
1. Text sow. 22 farb. Bei-
lagen von ungefähr 400
verrück. Raben, somit
einen Bilderreichtum
wie er weder bei den
bekanntem Strasschen
u. den ander. bekannt.
Werken zu finden ist:

Wilhelm Busch:

Humoristischer

Hauschatz

(im Buchh. vergriff.)

Neues Album

Dieses Bd. ist, sind
Werke umfasst, sämtl.
Werke Wilh. Buschs,
d. unverk. Humorist.
Kapp:

Die künstl. Kultur des Abendlandes

Umfasst die Zeit von
Mittelalter über Früh-
renaissance, Hochre-
naissance, Barock, Roc-
koko u. v. Klassizismus
b. zum Expressionismus
Volkt. Ausg. in
3 Halbleder-Bänd.
Entsch. wieder liefer-
bar! Mit Erläuterungen,
zu den einzelnen Bil-
dern, mit 53 Tafeln und
Bildern, herausgegeben
von Dr. Fr. Nüchtern,
Aufhörsreim. Papier
nur Mk. 95.000.-

Albrecht Dürer

Sein Leben und eine
Auswahl sein. Werke!
Seit Jahren vergriffen!
Seit Jahren erwartet!
Entsch. wieder liefer-
bar! Mit Erläuterungen,
zu den einzelnen Bil-
dern, mit 53 Tafeln und
Bildern, herausgegeben
von Dr. Fr. Nüchtern,
Aufhörsreim. Papier
nur Mk. 95.000.-

Teilen Sie uns noch
buste Ihre Adresse mit
und Sie erhalten post-
wendend unsere
reichhaltig. Prospekte
nebst Vorzugs-Angeb!

Satyr • Verlag

Vers. Abt. 91 / Ber-
lin • Schlachtensee,
Viktoriastr. 35, Post-
scheckk. Berlin 80741.
Tel.: Zehlendorf 2688.
Ausland-Interessanten
bitten wir um Angabe
ihrer Adresse zwecks
Extrinforn!

Vers. auch allent. anders!



Bücher, Zeitschriften, wertv.
u. seltenen Werke,
Kunst, geogr. u. Kampz,
Leipzig • Kreuzböcker 7.

Studenten-
Umschneider.
Bücher u. Zeitschriften,
Taber. d. 2. Brand-
druck. d. 1. Liefere
norm. d. Buch-
u. Zeitschriften-
u. d. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.



BILDER
In großer Auswahl.
Man vert. Musterbandung
Schleißfach 119, Hamburg 36



Hohen Verdienst
durch schriftl. Heimarbeit,
Vertrieb, etc. Prospekt. frei.
Joh. H. Schulz, Köln 41

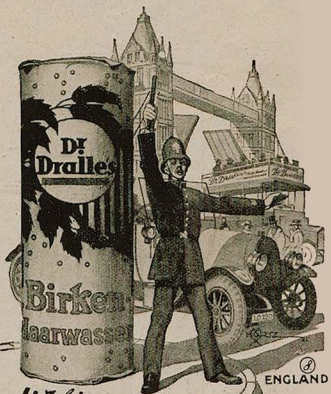
Der
Kunstblätter-Katalog
der Münchner „Jugend“
ist neu erschienen!

Raloderma
feife
Raloderma
Gelee
Raloderma
Puder

W. F. Wolff & Sohn
MÜNCHEN

Die galante Zeit
Bücher der Liebe u. des Frohsinns
Katalog unsonst
Dr. Pottsch u. Co., Leipzig, Robertstr. 13

Was jeder Bücherfreund am liebsten mag
Ein gutes Buch aus dem Satyr-Verlag



Whin
Dr. Dralle's
Birken-Haarwasser geht
Fördern Sie bitte stets ausdrücklich
Dr. Dralle's Birkenwasser. Es ist das
echte!

VVA VAUËSS FEINSEIFEN



Aus edlen Grundstoffen sachkundig gefertigt,
treten sie vollendet vor die Öffentlichkeit.

PARFUMERIE VAUËSS STUTTGART



TRÜEB

RÖNISCH

FLÜGEL U. PIANINOS

Die Gleichmäßigkeit dieser Instrumente
unter einander kennzeichnet den
sorgfältigen Bau

★

LUDWIG HUPFELD A.-G.,

BERLIN W., LEIPZIGER STRASSE 110

FEUERLÖSCHER



AUTO-MINIMAX

MINIMAX-A.G. - BERLIN - STUTTGART - CÖLN